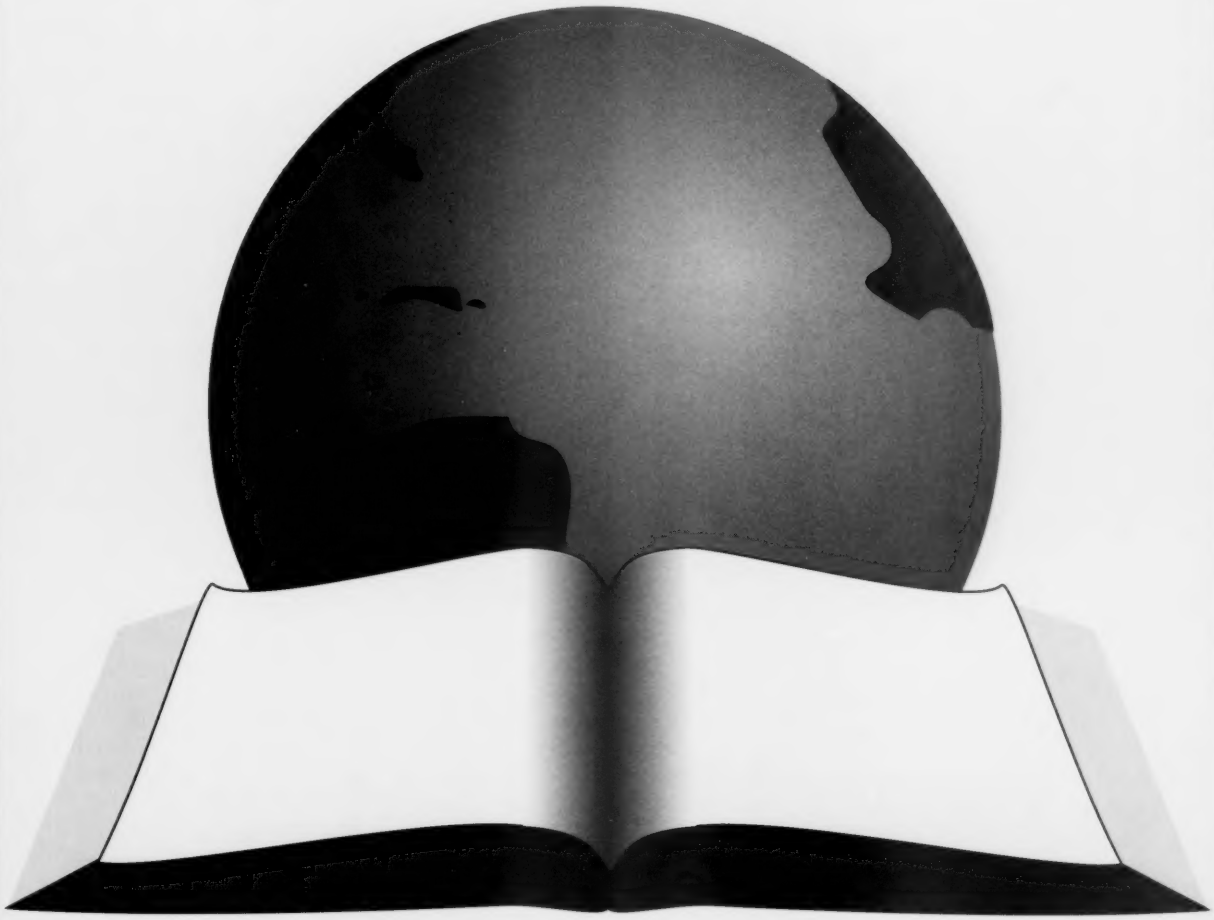
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 6. November 1991 | Nr. 21

FRIEDE AUF ERDEN?



Es gibt keinen Weg zum Frieden,
Frieden ist der Weg.

(von A.J. Muste)

Leitartikel

Die Friedensbotschaft steht im Mittelpunkt des Kommens Jesus. Bei seiner Geburt verkündeten die Engel: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen". Als Jesus am Palmsonntag in Jerusalem einzog, jubelten die Menschen ihm zu: "Gepriesen sei der König, der da kommt im Namen des Herrn! Friede im Himmel und Ehre in der Höhe!" Und als er über Jerusalem weinte, sagte er, "Wenn doch auch du erkannt hättest an diesem deinem Tage, was zu deinem Friede dient!" Dann sprach Jesus ein prophetisches Wort: "Jerusalem wird dem Erdboden gleich gemacht werden." Es sollte ein fürchterlicher Krieg kommen. Darauf waren sie nicht vorbereitet. Hätten sie nur die Friedensbotschaft Jesu angenommen!

Tim und Jill Schellenberg mit ihren Kindern: Matthew (8), Timothy (12) und Rachel (14) sind aus der Culloden M.B. Gemeinde in Vancouver (BC). Sie dienen seit 1988 als MBM/S Gemeindegründer in Simbach am Inn, Deutschland.

Was bedeutet es, eine Friedenskirche zu sein?

In der Geschichte der Mennoniten, auch der Mennoniten Brüdergemeinde, gab es Zeiten, in denen wir einem Krieg gegenüber unvorbereitet waren. Es gab Zeiten, in denen wir als die "Stillen im Lande" uns auf unserer vergangenen friedlichen Existenz ausruhten, und darin versagten, unsere Kinder in dem Weg des Friedens zu lehren. Wenn unsere Wehrlosigkeit nicht in Zeiten des Friedens aktiv ist, wird es schwer sein, in Zeiten des Krieges ein glaubwürdiges Zeugnis für Frieden abzugeben. Was bedeutet es, eine Friedenskirche zu sein? Wie können wir unsere Rolle besser verstehen? Wozu hat Gott uns als Friedenskirche gerufen?

1. Im Mittelpunkt der Friedenslehre steht die unbegrenzte Liebe Gottes zu allen Menschen. Diese bedingungslose und grenzenlose Liebe sehen wir darin, daß Jesus sich für die Welt kreuzigen ließ. Weil Jesus seiner Liebe keine Grenzen setzte, dürfen wir auch keine Grenzen setzen. Wenn wir seine Liebe annehmen, bedeutet dies, daß der Friede Gottes in unser Herz einkehrt. Wenn wir nun Frieden mit Gott haben, sollen wir auch Frieden in unsere Lebenssituationen bringen und ihn ausleben. Das Evangelium kann nicht gespaltet werden, indem wir Gottes Heil anbieten, ohne den Frieden mit den Mitmenschen einzuschließen.

2. Gott liebt seine Schöpfung. Den Menschen hat Gott selbst mit einer ewigen Seele geschaffen. Dieses Leben hat er zu seinem eigenen Ebenbild gemacht. Obwohl verzerrt durch den Sündenfall, ist in jedem Menschen Gottes Ebenbild zu finden. Wir dürfen nicht die Macht Gottes in die eigene Hand nehmen und Leben töten. Dieses Vorrecht gehört nur Gott. Unsere Haltung dem Leben gegenüber muß in allen Bereichen übereinstimmen: Abtreibung, Krieg, Euthanasie entsprechen nicht dem Willen Gottes.

3. Zur Aufgabe der Gemeinde gehört der Dienst der Versöhnung (2.Korinther 5,18). Wir tragen als Botschafter an Christi Statt die Verantwortung, seine Arbeit hier auf Erden fortzusetzten. Dieser Dienst ist ein Ruf an die Welt, mit Jesus versöhnt zu werden. Es ist unsere Verantwortung, Gottes Sprachrohr zu sein, sodaß Menschen sein Evangelium hören und so eine Entscheidung treffen können, Jesus anzunehmen oder abzulehnen. Es ist unsere prophetische Aufgabe, den Menschen kund zu machen, was Gottes Willen für das Leben hier auf Erden ist.

4. Die Friedenslehre erinnert uns daran, daß unsere Sicherheit und Hoffnung nicht in unserer Macht und Intelligenz begründet liegt, sondern allein in Gottes Hand. Militärische Vorbereitungen bringen nicht Sicherheit, sondern vergrößern die Chancen eines Krieges. Die wahre Stärke einer Nation liegt nur darin, daß sie Gerechtigkeit im eigenen Land und in der Welt herbeiführt.

5. Die Friedenslehre befreit uns von der Gefahr des Nationalismus. Wir bekennen damit, daß wir Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apostelgeschichte 5,29). Unsere erste Loyalität ist die Loyalität zu Jesus Christus. *Sein Wille geschehe.* Wir neigen dazu, unsere eigene Nation und Kultur als tugendhaft zu bezeichnen und andere als minderwertig und böse. Aus biblischer Sicht sind wir alle sündhaft und unsere Sicht der Wirklichkeit ist verwischt. Durch eine Wehrdienstverweigerung sagen wir öffentlich: Ich gehöre Gott und will nur seine Herrschaft ausbreiten. Als Christen beten wir für unsere Regierung. Wir sind wahre Patrioten, indem wir das Beste für unser Land wollen: daß es in Frieden und Gerechtigkeit lebt.

6. Durch unsere Friedenslehre werden wir an die wahre Natur des Bösen erinnert. Wir können das Böse nicht mit Bomben und Kugeln vernichten. Christen kämpfen gegen "Herrschaften,

Gewalten, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen" (Epheser 6,12). Das Böse kann nicht nur in einem System oder einer Ideologie lokalisiert werden. Hinter jedem System stehen Mächte und der Kampf gegen sie findet auf einer anderen, auf einer geistlichen Ebene statt. Wir müssen für diesen Kampf mit den defensiven und offensiven Waffen des Geistes gerüstet sein (Epheser 6,13-20).

7. Als Friedenskirche sind wir Soldaten des Friedens. Eine Friedenskirche ist nicht dadurch charakterisiert, daß Fragen vermieden werden, sondern daß Gottes Frieden auf alle Fragen des Lebens bezogen wird. Wir sollen eine aktive Rolle in der Welt spielen und nicht passive Zuschauer sein. Wir haben Verantwortung und Autorität. Allerdings bekennen wir, daß unser Friede der Friede Gottes ist und nicht dem Frieden der Welt gleichzusetzen ist. Wir haben keinen falschen Optimismus, daß sündhafte Menschen wahren Frieden machen können.

8. Die Friedenspraxis fängt zuallererst zu Hause an. Wir können nicht Frieden in die Welt bringen, wenn wir ihn zu Hause nicht praktizieren, und wenn es bei uns zu Hause immer wieder kracht. In der Familie im Frieden zu leben, heißt, daß wir uns gegenseitig unterordnen. Wir hören auf einander. Wir nehmen die Wünsche und Bedürfnisse unserer Familienmitglieder ernst. In Liebe und nicht mit Zwang oder Gewalt lösen wir Konflikte. Wir bereiten unsere Kinder auf das Leben vor, indem wir Konfliktlösung ohne Gewaltanwendung vorleben. Wir lehren und praktizieren Vergebung, Verständigung und Respekt.

9. Als Friedenskirche wollen wir Mitleid mit den Schwachen, Armen und Behinderten lernen. Wir wollen lernen, uns für Gerechtigkeit einzusetzten. Wir wollen aktiv christliche Organizationen unterstützen, die helfen die Ursachen von Krieg und Konflikt aufzudecken und zu bekämpfen. Wir wollen in unserer unmittelbaren Umgebung Versöhnungsdienste tun und Konflikte zu lösen versuchen, wo immer sie auftreten.

10. Als Friedenskirche sind wir bereit, für die Sache Jesu Christi zu leiden. Es könnte sein, daß wir anstatt einen Prozeß zu gewinnen, ein viel weniger günstiges Übereinkommen annehmen müssen. Uns geht es dabei aber darum, die Liebe Christi zu vermitteln und zu vermeiden, daß Beziehungen verletzt werden. Unsere Rechte sollen nicht Priorität haben, sondern die Nöte des Anderen. Wir wollen den "Feind" nicht zerstören, sondern ihn durch Liebe überwinden und ihm die Möglichkeit geben, Bruder oder Schwester zu werden. Wir sollten sogar bereit sein, Gefängnis und Tod auf uns zu nehmen. Wir nehmen die Strafe des Aggressors auf uns und vergelten nicht Böses mit Bösem. Matthäus 10,28 sagt,"Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen, fürchtet vielmehr den, welcher Seele und Leib verderben kann in der Hölle."• (*Tim Schellenberg* in *Quelle des Lebens* - mit Genehmigung)

Leiden und Lieben

(*Eva von Thiele-Winkler*)

Das Leiden ist vom Lieben auf Erden nicht zu trennen,
willst du das Lieben üben, lernst du das Leiden kennen.
Willst du das Leiden meiden, so wird die Lieb vergehen;
das Lieben und das Leiden muß hier zusammenstehen.

Es ist das Opferleben der Liebe wahres Wesen.
Wer sich nicht selbst will geben, wird nie den andern lösen.
Die Liebe fühlt die Schmerzen, sieht sie den andern leiden,
sie kann aus ihrem Herzen des Nächsten Not nicht scheiden.

Die Liebe muß beim Wandern die Last der Brüder tragen,
sie duldet für den andern, läßt sich für andre schlagen.
Sie sieht mit tiefen Qualen rings um sich das Verderben,
Sie stirbt zu vielen Malen, sieht sie den andern sterben.

Nach Samariter Weise beugt sie sich tief hernieder,
und findet auf der Reise des Herrn verlor'ne Brüder.
Sie trägt mit Liebesarmen sie in des Heilands Hürde,
und legt in sein Erbarmen die schmerzerkaufte Bürde.

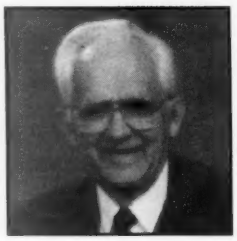
Mag auch das arme Leben an fremdem Weh verbluten,
Ertrinkende zu heben, selbst sinken in die Fluten, –
Was tut's? Wenn nur die Liebe bis in den Tod kann lieben!
Wenn man dem heil'gen Triebe nur immer treu geblieben!

Dann werden große Fluten doch nimmer löschen können
die heißen Flammengluten, die in der Seele brennen,
die sich am Opferherde von Golgatha entzünden,
und diese arme Erde mit Gottes Herz verbinden.

Drum lieber solche Schmerzen als alles Glück der Erden,
und lieber Weh im Herzen als lieb- und leidlos werden.
Einst wird die Stunde kommen, da trennt sich Lieb vom Leide
und, allem Weh entnommen, liebt sie in ew'ger Freude.

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:



Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

Wir sprechen von einer Gerechtigkeit vor Gott die der Mensch sich durch gute Werke verdienen will. Stehen wir auch in der Gefahr daß wir durch gute Werke versuchen, eine Heiligkeit vor Gott für uns zu erwerben?

Antwort:

Ja, es stimmt schon, daß wir durch gute Taten versuchen Gott zu gefallen. Wir stehen in Gefahr, nach einer Heiligkeit durch Werke zu streben. Gerade so wie wir nicht die Gerechtigkeit vor Gott durch Werke erlangen können, so ist es auch unmöglich, durch Werke vor Gott heilig zu erscheinen.

1. *Wie kommen Christen dazu, daß sie eine Heiligkeit durch Werke erlangen wollen?*

Im Neuen Testament finden wir viele Ermahnungen die uns auf unsern Wandel aufmerksam machen. Ich nenne einige:

**...daß ihr wandelt wie es sich gebührt* (Epheser 4,1).
**Wandelt nur würdig dem Evangelium Christi* (Philipper 1,27).
**...daß ihr wandelt würdig dem Herrn* (Kolosser 1,10).
**...daß ihr wandeln sollt würdig vor Gott* (1.Thessalonicher 2,12).

Ähnliche Verse gibt es noch viele.

Weil wir nun die vielen Ermahnungen in der Schrift finden, strengen wir uns auch an, sie zu erfüllen. Gerade dadurch geraten wir gelegentlich auf einen Irrweg. Auf Grund dieser Ermahnungen stellen wir uns allerlei Regeln und Gebote auf und versuchen danach zu wandeln. Recht oft versuchen wir dann durch eigene Kraft die Gebote zu erfüllen und glauben in der Heiligung zu wandeln. Zu oft geschieht es dann auch, daß wir andersdenkende Christen sehr scharf beobachten, sie kritisieren und leider verurteilen. Mit solcher Einstellung haben wir dann den Weg der Liebe und der Heiligung verlassen und stehen dann unter dem Gesetz.

Sollen wir dann ohne Richtlinien, ohne Regeln, ja ohne Gesetz leben? Zu dieser Frage antwortet der Römer Brief Kapitel 6,2 sehr klar mit den Worten, *Das sei Ferne.*

2. *Aber wie gelangen wir dann zur Heiligung?*

Gerade so wie wir die Gerechtigkeit vor Gott durch den Glauben an Christus erhielten, so erhalten wir auch die Heiligung durch den Glauben an Christus. Von dieser großen Tatsache spricht Römer 6 noch weiter und gibt uns Anleitung zur Heiligung die vor Gott gilt.

Ich unterstreiche einige dieser Tatsachen:

* Zu allererst muß es bei uns fest sein, daß wir durch Jesus Vergebung der Sünden haben. Als Jesus am Kreuz starb, starb er für uns. Nun gilt für uns das Wort aus Vers 11a:

Also auch ihr, haltet euch dafür,
daß ihr der Sünde gestorben seid

Die Sünde hat fortan bei uns weder zu fordern noch zu gebieten.

* An zweiter Stelle halten wir fest an dem weiteren Wort aus Vers 11b:

und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Jesus lebt durch den Heiligen Geist in unserem Leben. Er hat die Kontrolle übernommen und so leitet er uns im Heiligungsleben.

Wir haben unser ganzes Leben ihm übergeben und er gibt uns die Kraft zu folgen. Es ist dieses ein Leben im Glauben und im Heiligen Geist.

Wie vor unserer Hingabe (Wiedergeburt) die Frucht der Sünde sich in unserem Leben offenbarte, so offenbart sich nun die Frucht des Geistes in unserem Leben (siehe Galater 5,18-22).

Vorher kamen aus dem Herzen böse Gedanken, nun aber kommen gute Gedanken weil der Geist in unseren Herzen regiert (Matthäus 15,18-19).

Zur Beleuchtung ein kleines Bild. Ein Weihnachtsbaum bringt, nachdem er abgehauen ist, keine Frucht (keinen Samen). Man hängt wohl Schmucksachen daran, aber mit der Zeit wird er beiseite gestellt. Ein gesunder Obstbaum, dagegen, braucht keinen Schmuck von anderswo. Die Kraft die in ihm ist, treibt den Baum zum Fruchtbringen (Psalm 1; Matthäus 7,17-21; Johannes 15,6).

Die Schrift lehrt uns:

Werdet voll Geistes (Epheser 5,18).

Gebt dem Geist Raum, dann werdet ihr ein gottgewolltes Heiligungsleben führen.• *(Victor D. Toews)*

Was sollen wir gegen den Krieg tun?

Unser mennonitsches Friedenszeugnis wird immer wieder herausgefordert. Aber auch unsere Friedensbereitschaft gegenüber allen kriegsführenden Völkern und allen, die in der großen Kriegsdiskussion anderer Meinung sind als wir. Doch die Bibel gibt uns Weisung und Verheißung für unser Bekenntnis:

Lebt in Frieden! Dann wird der Gott
der Liebe und des Friedens mit euch sein
(2. Korinther 13,11).

Ich bin Gott von Herzen dankbar für die vielen unermüdlichen und einsatzbereiten Friedensinitiativen, seien es internationale diplomatische Gespräche, Einzelbemühungen, oder die zahlreichen Gebete gläubiger Christen.

Durch das Gebet, unsere Verkündigung und unser christliches Wirken gebietet Gott dem Töten Einhalt. Ich will mich dafür einsetzen, daß Menschen auf seine Gebote der Nächsten- und Feindesliebe achten.•

(gekürzt nach *Paul Warkentin* in *Quelle des Lebens*, mit Genehmigung)

Familienfeste

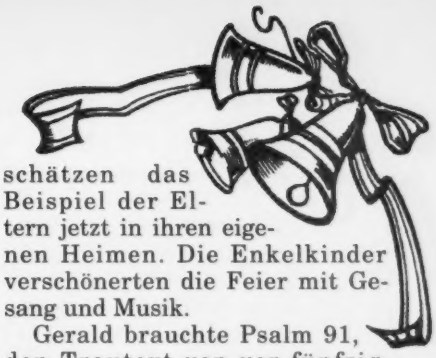
Goldene Hochzeit
von

Jubelpaar
Hildegard und William Neufeld
- in Winnipeg, Manitoba -

Am 17. August 1991 feierten Prediger *William und Hildegard Neufeld* in der North Kildonan M.B. Kirche mit ihrer Familie ihre goldene Hochzeit. Alle Kinder und Enkelkinder waren anwesend. Es war eine Freude für das Jubelpaar, ihre Nichte mit Ehegatten, die vor kurzem von Rußland nach Deutschland umgesiedelt waren, dabei zu haben. Sie hatten sich seit 1926 nicht gesehen.

Unter der Leitung von Sohn **Gerald** entfaltete sich die Feier mit einem inhaltsreichen Programm nach dem Thema "Great is Thy Faithfulness". Pastor **John Epp** grüßte das Jubelpaar mit Psalm 144, dankte Prediger Neufeld für den langjährigen Dienst in der Gemeinde und überreichte ihnen eine Plakette zur Erinnerung an diesen Tag. Die Gemeinde sang "Nun danket alle Gott".

Nachdem die Gäste alle mit einem leckeren Imbiß bedient worden waren, folgte ein Diavortrag über das gemeinsame Leben des Jubelpaares, vorgeführt von Tochter **Wili**. Sie betonte des Herrn Durchhilfe im Familien- wie im Dienstleben, von einem kleinen Anfang hier in Kildonan, dann in den Missionsdienst in Island Lake, bis nach BC als Lehrer und Prediger, und schließlich wieder zurück nach North Kildonan als Pastor der Gemeinde. Alle vier Kinder gaben ein Zeugnis und sprachen den Eltern ihren innigen Dank aus für das Heim, die christliche Erziehung, all die Gebete, die Zuverlässigkeit der Eltern, aber ganz besonders für ihren festen Glauben und ihr Vertrauen in Gott. Sie



schätzen das Beispiel der Eltern jetzt in ihren eigenen Heimen. Die Enkelkinder verschönerten die Feier mit Gesang und Musik.

Gerald brauchte Psalm 91, den Trautext von vor fünfzig Jahren, für eine kurze Ansprache. Wie Gott sein Wort durch all die Jahre gehalten hat, so hält er es heute noch. Der Psalmist spricht davon, daß die Schwierigkeiten des täglichen Lebens überwunden werden können durch ein fortwährendes Gottvertrauen. Das hätten die Eltern ausgelebt.

Zum Schluß sprach Prediger Neufeld seinen Dank aus, nach Psalm 103. Er dankte seiner Gattin für die Hilfe zu jeder Zeit, dankte für die Kinder, die Enkelkinder, aber besonders für Gottes Beistand.

Prediger Neufeld diente von 1966 bis 1979 als Pastor der North Kildonan M.B. Gemeinde und ist auch heute in seinem fortgeschrittenen Alter noch in der Wortverkündigung tätig.•

(Maria Block)

Goldene Hochzeit
von

Jubelpaar
Alex und Else Istchenko
- Niagara-on-the-Lake, Ontario -

Alex und Else (Reimer) Istchenko feierten am 9. Juni 1991 ihre goldene Hochzeit. Tochter Irma und Wayne Purchase aus Fenwick hatten die Einladung ergehen lassen zu einem "Open House" in ihrem Heim.

Draußen auf dem Hof, umgeben von hohen Bäumen lenkte Pastor **George Wichert** von der Virgil M.B. Gemeinde die Blicke zu Gott hin, der wunderbar unsere Wege führt.

Später holte Sohn Alex (Lindsay) die 102jährige Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Elisabeth Reimer** von Tabor Manor.

Irma und Alex sind mit ihren Familien die einzigen von sechs Kindern die in Ontario wohnen. Die älteste Tochter **Louise und Wesley Penner** wohnt in Edmonton. Zwei Söhne: **Eddy** mit Familie und **Victor** sind in den Yukon Territories. Der jüngste Sohn **Walter** ist mit seiner Familie in Deutschland, wo er einen militärischen Fliegerdienst verrichtet.

Für Jubelpaar Istchenko begann die gemeinsame Reise am 9. Juni 1941 in Malaja Belozerka, nahe Halbstadt in der Ukraine. September 1943 ging es im Trek nach Polen. Bald kamen sie nach Salzburg, Österreich und später nach Deutschland. Schließlich im April 1948 durften sie in Quebec, Canada landen.

Im Herbst 1949 erwarben sie ein Grundstück in Niagara-on-the-Lake, Ontario. Sie wohnen immer noch in dem Heim, das sie dort bauten.

Nach vielen Jahren der Arbeit – Alex zuerst in einem Geschäft und dann als Instandhalter einer Oberschule, Else als Wundärztin im Feld in Europa and registrierte Krankenschwester in Canada –, sind sie nun im Ruhestand.

Sie danken dem Herrn für gute Gesundheit.

Möge Gott sie und ihre Familie auch weiterhin segnen.•

(Helen Bergmann)

Schenk Blumen der Liebe während des Lebens, denn auf den Gräbern sind sie vergebens.

Reiseberichte

Unterwegs notiert...
(3. Folge)

Die ersten sieben Tage – in der Gemeinde Paro Todo – standen unter dem Thema 'Die geistliche Waffenrüstung des Christen' nach Epheser 6.

Es war sehr ermutigend, daß Abend für Abend die Kirche voll war. über 400 Leute kamen immer; die Gemeinde hat 440 Mitglieder. Sie kamen aus den verschiedenen Dörfern mit ihren Personen- und meistens Lieferwagen angefahren.

Um sechs Uhr wurde es schon dunkel; die Versammlungen begannen um sieben Uhr. Man sah die Scheinwerfer der Autos von weitem, aber man sah auch den Staub den die Fahrzeuge aufwirbeln. Er wirkte wie ein dichter Nebel – man mußte sehr vorsichtig fahren um ein Unglück zu verhüten.

Im Gottesdienst gab es ein musikalisches Vorspiel, meistens waren es die schönen paraguayischen Harfen, die mit Schwung und Rythmus gespielt wurden. Dann sangen verschiedene Chöre, von Ziffern, anstatt Noten. Der Gemeindegesang wurde ohne Instrumente aber durch Vorsänger eingeleitet.

Die Predigt war gewöhnlich fünfundvierzig Minuten lang – die Menschen hörten gespannt zu. Ob sie wohl meine Sprache verstehen, meinen Wortgebrauch, meine Beispiele, war mein ernstes Anliegen. Aber sie kamen jeden Abend wieder.

Wie froh sprach der Vater zu mir, dessen Tochter in diesen Tagen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus durchgebrochen war. Es war einfach wunderbar, Gottes Wirken wieder neu zu erleben.

Ich bin ihm dankbar, daß er mich zum Prediger berufen hat.•

(Roland Marsch)

Besuch in Sri Lanka

Im September besuchten meine Frau **Ruth** und ich zwei Wochen unsere MBM/S Mitarbeiter **Maynard und Dorothy Seaman** in Sri Lanka. Sri Lanka bedeutet "die prachtvolle Insel", und sie ist es auch. Früher hieß diese Insel im südlichen Indien "Ceylon" und war besonders bekannt für Gewürze, die in alle Welt exportiert wurden.

Als Maynard und Dorothy 1990 kein Visa bekamen, um in ihre medizinische Arbeit im Krankenhaus in Nepal zurückzukehren, nahmen sie einen Dienst mit TEAM im Krankenhaus in Sri Lanka auf.

Bald nach ihrer Ankunft im Mai 1990 begannen sie einen allwöchentlichen Hausbibelkreis – Menschen wurden gläubig und formten eine Gemeinde. Drei Wochen vor unserer Ankunft, trotz Opposition, wurde ein lokaler Christ als Pastor dieser neuen Gemeinde ordiniert.

Leider wurde Maynard und Dorothy ihre innige Mitarbeit in der neuentstandenen Gemeinde vom Krankenhaus verübelt. Ihnen wurde vorgehalten, daß sie ihre medizinische Arbeit benutzten um Proselyten zu gewinnen. Sie sollten sich in Zukunft von der Gruppe fernhalten, was sie auch taten. Aber inzwischen haben sie einen neuen Hausbibelkreis begonnen.

Am Mittwoch waren wir in einer Gebetsstunde in der Kandy Bibelgemeinschaft. Diese Gemeinde war vor 35 Jahren entstanden durch die Arbeit von *Back to the Bible*. Ihre Sonntagsgottesdienste fanden in drei verschiedenen Sprachen statt – auch Englisch. Uns wurden einige der Mitglieder, der Pastor (der früher ein katholischer Priester war), der Gehilfe (ein junger Mann

In die Sowjetunion und zurück

"Die Erde ist voll
der Güte des Herrn...
..wie gar unbegreiflich
sind seine Gerichte und
unerforschlich seine Wege"
(aus Psalm 33,5 und Römer 11,33).

Mary und ich waren vom 23. Mai bis zum 11. Juni 1991 auf einer Reise inmitten eines Landes der offenen Türen, die ausgedehnte damalige Sowjetunion. Auf allen Flügen und Fahrten erlebten wir den Schutz unseres Gottes.

Wir sammelten eine Vielfalt von neuen Eindrücken. Erstmalig waren wir in Rußland privat untergebracht bei Familien **G. Warkentin** und **J. Nickel** in Karaganda und bei Familie **H. Adrian** bei Omsk, wobei wir die Wohnverhältnisse aus naher Sicht kennenlernten. Dabei lebt das allgemeine Volk in noch bescheideneren Zuständen.

Eine Freude und Einkommensquelle für die Küche bildeten die Gärten, die entweder vor oder hinter dem Haus lagen und gut gepflegt wurden. Leider hatte es in Kasachstan und im Omsker Gebiet schon monatelang nicht geregnet.

Was uns mehr als vieles andere in Familie und Gemeinde beeindruckte, waren die Familienandachten – der "Abendsegen", wenn der Familienvater einen Abschnitt aus der Bibel las und wir uns anschließend alle niederknieten: Dann betete das Familienoberhaupt stellvertretend für uns, oder aber wir beteten alle nach einander - Eltern, Kinder und Besucher.

Bei unseren Gemeindeeinsätzen stellten wir fest, daß die ohnehin meisten nicht großen Bethäuser sich nicht einmal am Sonntag mehr füllten. Es gibt natürlich auch Ausnahmen, so muß, zum Beispiel, die Gemeinde in Saranj

in den zwanziger Jahren), ein Zahnarzt (der den Großteil seiner Zeit den Gläubigen widmete) und ein Student an der Universität vorgestellt.

Mit den fast außschließlich jungen Menschen saßen wir während der Gebetsstunde in einem Kreis. Nach einer kurzen Bibelbetrachtung bat der Leiter um Gebetsanliegen. Ich war gespannt, weil ich wußte daß die Opposition den Christen gegenüber in den Schulen und auf den Arbeitsstellen zunahm. Einigen der ländlichen Pastoren wurde mit Lebensgefahr gedroht, wenn sie weiterhin das Evangelium verkündigen würden.

Die Gebetsanliegen wurden an der Wandtafel aufgeschrieben. Zwei Rubriken erstaunten mich. Die eine Liste enthielt Namen von Leuten die in der vergangenen Woche gläubig geworden waren – es waren neun Personen! Die Gruppe kümmerte sich, daß alle neun in der Jüngerschaft geschult wurden.

Auf dieser Liste stand auch die Mutter des obengenannten Studenten an der Universität. Durch das Zeugnis von Ehepaar Seaman waren zuerst zwei der Söhne Christen geworden. Zwei Wochen nachdem die Mutter eine Bibel erbeten hatte, gab sie Zeugnis, daß auch sie gläubig geworden sei.

In der zweiten Rubrik standen die Namen der Menschen, die mit dem Evangelium berührt worden waren und die etwas Interesse zeigten, aber sich noch nicht dazu bekannt hatten. Die Bürosekretärin der Gemeinde bat um Gebet, daß sie jeden Tag wenigstens vor einer Person ein Zeugnis für Jesus ablegen könnte. Einer berichtete, wie das Gebet von der vorigen Zusammenkunft ihm geholfen hatte, mit Freimut für Jesus zu zeugen:

Bei einem Spaziergang im Park bemerkte er einen jungen Mann auf einer Bank sitzen. Er verspürte die Mahnung, mit ihm zu sprechen, setzte sich und fing ein Gespräch an. Dabei erfuhr er, daß der junge Mann ein Tänzer mit einer Kulturguppe sei, und mit seinem Leben sehr unzufrieden. Im Moment wartete er auf seine Freundin, mit der er eine Verabredung hatte.

Der junge Mann von der Bibelgruppe erzählte aus seiner christlichen Erfahrung und bot dem Zuhörer das Heil in Christus an. Genau in dem Moment kam die Freundin. Der junge Mann lud sie ein mit ins Restaurant zu kommen, wo sie warten solle, bis er den Herrn angenommen hatte.

Diese Einstellung, das Evangelium weiterzugeben, schien die ganze Gruppe zu durchdringen.•

(*Ferd Pauls*)

(Dr. Ferdinand Pauls ist Vorsitzender der *Medical Commission* von MBM/S. Als solcher ist er Teil der Missionsbehörde. Er und seine Frau Ruth sind Mitglieder der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg, MB.)

---

unter der Leitung von **Franz Thiessen** anbauen. Es bekehren sich vermehrt Menschen aus dem Volk, die erfreulicherweise dann auch Mitglieder der Gemeinde am Ort werden. Neue Gelegenheiten, das Evangelium von Jesus Christus unter das Volk zu bringen, werden überall verstärkt wahrgenommen.

Junge Leute, Familienväter und ganze Familien gehen, zum Teil unter Hinnahme verschiedener persönlichen Nachteile, neue Wege, um Jesus in Nachbarschaft und im weiteren Umfeld bekanntzumachen. Monatlich fahren sie eine mobile Leihbücherei mit christlicher Literatur (aus dem Westen) in die umliegenden Orschaften und leihen Bücher an einzelne Leser, oder sie bringen

diese Bücher in öffentliche Bibliotheken, wo sie allen Einwohnern zur Verfügung stehen.

In Karaganda haben die Gemeinden ein Zelt von der Armee gekauft; einen Lastwagen, um dieses Zelt zu transportieren haben sie auch erworben. Ein Wohnmobil für die Mitarbeiter haben ihnen Christen aus Deutschland geschenkt. Und nun versuchen etwa vier Gemeinden

die umliegenden Ortschaften durch einwöchentliche Einsätze zu evangelisieren, mit Hilfe einiger Praktikanten aus Deutschland.

Inzwischen kommen die Leiter der öffentlichen staatlichen Schulen und bitten um Bibellehrer. In Karaganda sind es schon mehr als 30 Schulen, die ihre Türen für einen Bibelunterricht geöffnet haben, nur herrscht leider Lehrermangel.

In dem Gebiet um Omsk veranstaltet eine Vereinigung von Gemeinden jährlich im Juni ein Sängerfest im Birkenwald. Am 9. Juni versammelten sich dort an 5,000 Menschen, junge und ältere, Deutsche und Russen. Durch Lied und Verkündigung haben sich etwa 100 Anwesende öffentlich zu Jesus bekannt und um Vergebung ihrer Sünden gebetet.

In Rußland - zumindestens dort wo wir waren - ist Gnadenzeit. Laßt uns Gott preisen und für die jung

Bekehrten beten, daß sie beim Herrn bleiben und Zugang zu Gemeinden finden, wo sie im Glauebn wachsen und zu Jüngern Jesu werden können.•

(*John N. Klassen*, Meckenheim)

Kurznachrichten

** Am 29. September feierte die Virgil M.B. Gemeinde ihr Erntedankfest und die Einsegnung ihres neuen Pastorenehepaars **Peter und Betty Klassen**, früher Swift Current (SK). Der Pastor der Kitchener M.B. Gemeinde, **Ron Toews**, diente mit dem Wort Gottes. Die Frauen der Gemeinde servierten anschließend zu Mittag Borscht und Pfirsich Pie. Gäste und Verwandte von Familie Klassen waren auf diesem Fest in Virgil dabei.

***

** Anfang September begann **Bob Cappelle** seinen Pastorendienst in der Meadow Lake M.B. Gemeinde in Saskatchewan. Vor kurzem hat er das *Briercrest Bible College* absolviert (B.A.) und ein Praktikum als Lehrer und Gehilfe in der Aufnahmeberatung in Briercrest abgeschlossen. Im Sommer arbeitete er als Direktor des *Dauphin Bible Camp* in Manitoba. Bevor er vor einigen Jahren erneut sein Studium aufnahm, war er Metzger in Boissevain (MB) und aktiv in der Deloraine Evangelical Free Church. Er und seine Frau **Betty** haben drei Kinder: Cindy (20), Ryan (18), und Jarret (8).

***

** Am Nachmittag des 8. September hielt die Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond (BC) ein Straßenfest. Mehr als 2000 Handzettel hatten sie in den davorliegenden Wochen verteilt. Etwa 400 Gäste erschienen. Es gab Wettrennen, Gesichter Anmalen, Heuwagenfahrten, eine Vorführung der örtlichen Feuerwehr, einen Clown mit Tricks, Spiele, und Luftballons für die Kinder. Nach dem Würstchenbraten spielte Kassettenmusik von **Amy Grant**, während die Anwesenden sich an Büchertischen informieren konnten über die im Herbst neu anfangenden Programme der Gemeinde.

***

** Die Hindi Punjabi Fraserview Gospel (M.B.) Chapel in Richmond (BC) verbreitet jeden Sonntagnachmittag eine Stunde das Evangelium über *Multicultural Cable 32*. In Groß-Vancouver wohnen etwa 30,000 Fijier, die Hindi sprechen. Etwa 50,000 Fernsehapparate schalten das Programm ein. Durch ein Literaturprogramm werden viele Ost-Inder der Surrey Gegend mit dem Evangelium erreicht. Immer wieder gehen Spenden ein, um diese wichtigen Dienste zu unterstützen. Pastorenehepaar der Hindi Punjabi Gemeinde ist **Santoj und Maya Raj**.

***

** Am Sonntagmorgen, den 15. September feierte die Glencairn M.B. Gemeinde in Kitchener (ON) die Einführung des neuen Pastorenehepaars **Mark und Sharon Johnson**. Nachdem Mark und Sharon acht Jahre in der Carman Gospel Light (M.B.) Gemeinde in Manitoba gedient hatten, begannen sie den Dienst in Glencairn am 1. August. Der Vorsitzende der Ontario M.B. Konferenz, **Paul Wartman** diente. Nach einer Zeit der Gemeinschaft mit Kaffeetrinken kam die Feier zum Abschluß. Am Nachmittag war die Nachbarschaft zu dem alljährlichen Grilltag eingeladen, wozu die Gemeinde und viele Gäste erschienen. Mark und Sharon haben drei Kinder: Matthew (9), Heather (7) und Christopher (5).

***

** Am Sonntagmorgen, den 11. August dienten Sommerpraktikant **Harold und Ruth Janzen** zum letzten Mal in der King Road M.B. Gemeinde. In der davorliegenden Woche hatten sie noch die Sommerbibelschule für Kinder geplant und geleitet, wozu etwa 150 Kinder erschienen. Nach ihrem drei-monatigen Dienst reisten Harold und Ruth zum Studium nach Fresno ab. Sie mit ihren Kindern, Daniel und Markos, bekamen von der Gemeinde zum Geleit das Grußwort aus Römer 15,13:

Der Gott der Hoffnung aber
fülle euch mit aller
Freude und Frieden im Glauben,
Daß ihr immer reicher
werdet an Hoffnung durch die
Kraft des heiligen Geistes.

***

** Am M.B. Freizeitlager in BC, *Columbia Bible Camp*, gab es vom 4. bis zum 6. Oktober eine besondere Freizeit für Frauen. Gastrednerin war **April Yamasaki** aus der Peace Mennonitengemeinde in Richmond (BC). Die Freizeit, die unter dem Leitwort "So let your Light shine" (etwa "Also laßt Eure Lampen leuchten") stand, wurde durch Broschüren in den Gemeinden bekanntgemacht.

***

** Am Sonntag, den 13. Oktober hielten die *Richmond Bethel (M.B.) Gemeinde* und die *Richmond Chinese M.B. Gemeinde* ein gemeinsames Bankett zum Erntedankfest. Das Thema der Feier befaßte sich besonders mit der Treue Gottes im Leben beider Gemeinden. Gleichzeitig wurde das einjährige Bestehen der chinesischen Gemeinde, dessen Pastor **Stephen (und Regina) Chan** ist, gefeiert. Nach dem Bankett fand ein Programm statt, wobei die Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren anderwärtig betreut wurden. Da der Gesellschaftsraum der Richmond Bethel Gemeinde bald für die wachsende chinesische Gemeinde zu klein sein wird, wird erwogen ob nicht der Gemeindesaal während der Sonntagschulstunde für den chinesischen Gottesdienst benutzt werden könnte. Pastor der Richmond Gemeinde ist **Brad (und Carol) Julihn**.

***

Jake Wiebe, langjähriger Finanzberater und Konferenzarbeiter der kanadischen M.B. Konferenz ist am Dienstag, den 15. Oktober im Alter von 57 Jahren verstorben. Vier Jahre war er Geschäftsführer am Bethany Bible Institute, bevor er 1984 seine Arbeit als Finanzvertreter der Konferenz antrat. Dieser Dienst brachte ihn in fast alle M.B. Gemeinden in Saskatchewan und weiter östliche. Er hinterläßt seine Frau Iona und vier Söhne mit ihren Familien. Jake Wiebe war Mitglied der Fort Garry M.B. Gemeinde in Winnipeg.

** Am Wochenende zum 20. Oktober feierte die King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC ihr 25. Jubiläum. Die Gemeinde began am 25. September 1966 und ist seitdem von 54 Mitgliedern bis auf 442 gewachsen. Frühere Pastoren der Gemeinde waren **J.P.Dueck, J.H.Franz†, P.C.Penner, und A.J.Klassen.** Im April 1990 bot King Road der neuentstehenden Abbotsford Chinese Christian (M.B.) Church in ihrem alten Saal einen Raum für ihre Gottesdienste an. Pastor der chinesischen Gemeinde ist **Yiu Tong (und Elaine) Chan**, und der englisch/deutschen Gemeinde ist **Abe J. (und Mary) Konrad**.

***

** Die North Peace M.B. Gemeinde in Fort St. John (BC) hat Gehilfspastor **Neil Klassen** von seinen pastoralen Diensten befreit. Seit seinem Unfall im Februar 1989 ist er nur teilweise genesen und kann, trotz guten Willens, die vollzeitige Pastorenarbeit nicht verrichten. Neil und seine Frau **Elisabeth** werden von einer Versicherung und teils von der Gemeinde finanziell getragen.

***

** **James und Karen Bush** wurden im September als hauptverantwortliches Pastorenehepaar in der Mission Christian Fellowship eingeführt. Vorher dienten sie der Shekinah Christian Church in Stratford, Ontario bevor sie nach BC zogen und sich der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC) anschlossen. Studiert hat James an der *Queen's University* und an der *Oral Roberts University* und unterrichtet an einigen Bibelschulen in Ontario und Oklahoma (USA). James und Karen haben drei Kinder: **Rachel** (10), **James** (8) und **Lydia** (20 Monate).

***

** Oberschüler und junge Erwachsene, egal ob verheiratet oder ledig, wurden am Sonntag, den 15. September von der Broadway M.B. Gemeinde in Chilliwack (BC) in die *Little Mountain Elementary School* eingeladen. Dort gab es Baseball und Gemeinschaft als Beginn des zweiten Jahres dieser Gruppe. Anschließend gab es Maiskolbengrillen bei **Heather und Dwayne Thiessen**, wozu sich ein jeder Fleisch zum Grillen mitbrachte.

***

** Die Waldheim M.B. Gemeinde in Saskatchewan nahm eine seltene Gelegenheit wahr, eine gute Sprechanlage zu einem günstigen Preis in ihre Kirche einzubauen. Die neue Anlage bietet einen besseren Ton für solche mit Hörgeräten, und ist auch geeignet für vielseitige musikalische Darbietungen. Im Sommer beteiligte sich die Gemeinde stark an dem Programm im Saskatchewan M.B. Freizeitlager *Redberry Bible Camp*, und hat jetzt ihre Frauenstunden und Jungschartreffen wieder begonnen.

***

** Am 28. August feierten der Direktor für M.B. Communications, **Dan Block** und seine Frau **Erica** ihre Silberhochzeit. Von der River East M.B. Gemeinde wurde ihnen ein Blumenstrauß überreicht. Zu Hause machten sie eine Familienfeier und gönnten sich einen Urlaub mit einer Schiffsfahrt. Ihre Kinder sind alle Teenager: Stephanie besucht die Universität in BC, Andrea ist Studentin am MBBC und Chris ist Oberschüler.

***

** Nachdem **Al (und Lee) McVety** vier Jahre der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC gedient hat – im letzten Jahr trug er die Hauptverantwortung –, folgt er jetzt dem Ruf, Pastor der Enid M.B. Gemeinde in Oklahoma (USA) zu werden. Früher war er Gehilfe in der Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond (BC) und hat Alliance Gemeinden in Calgary (AB), Edmonton, Richmond und Chilliwack (BC) gedient. Zur Familie McVety gehören drei erwachsene Kinder: Susan, Paul und Marilee.

***

** Die Fairview-Louth Gemeinde in St. Catharines, Ontario feierte am 22. September die Eröffnung und Einweihung ihres Anbaus mit einem "Tag der offenen Tür" und einem Imbiß. Gäste aus den Nachbargemeinden wurden zur Feier eingeladen. Pastorenehepaar der Gemeinde ist **John und Violet Eckert**.

***

** Eine Einführungsfeier fand am 18. August für **Andrew und Helen Fehr** in Carrot River (SK) statt. Sie wurden Pastorenehepaar der M.B. Gospel Mission Gemeinde. Sie und ihre drei Kinder: Matthew, Christina und Kimberly kommen aus Abbotsford (BC). Saskatchewan M.B. Konferenzprediger **Helmut Schroeder** war der Gastredner bei der Einsegnung.

***

** Die spanischsprachige (M.B.) Gemeinde in Winnipeg hatte vom 9. bis zum 13. Oktober einen evangelistischen Feldzug mit Gastredner **Rafael Barahona** aus Calgary (AB). Zu den Veranstaltungen wurden auch Freunde eingeladen. Inzwischen hat die Gemeinde mit ihrem Pastorenehepaar **Ernesto und Marina Pinto** ein Tauffest, Erntedankfest und ein Jubiläum gefeiert.

In Dankbarkeit und Hoffnung feierte die Elmwood M.B. Gemeinde am Sonntag, den 8. September die Einsegnung einiger neuen Gemeindearbeiter: *von links*: **Louise** (Arbeitszweig - Musik) **und Ernie Enns; Myrna und Robert Reimer** (Jugend); **Kamie und Tim Froese** (Bildung und Mission); **Monica und Alex Wall** (im zweiten Jahr als Gehilfen in der Musik); **Alvina und Abe Klassen** (seit 1989 Pastorenehepaar). (Photo: W. Streilein)

Leserbriefe

Sehr geehrte Frau Marsch!
In der Anlage lasse ich Ihnen einen Lebenslauf mit einem Foto zukommen. Ich möchte hiermit Ihnen den Wunsch von der Schwester der Verstorbenen ausdrücken, den Lebenslauf von Elsa Driediger in der **Mennonitischen Rundschau** zu veröffentlichen. Hiermit möchte ich Sie bitten, diesen Wunsch zu erfüllen und möchte mich schon im Voraus bei Ihnen bedanken und weiter Gottes Segen und Beistand in Ihrer Arbeit wünschen.

Liebe Grüße und bis zur nächsten Gelegenheit – *Werner Baerg*
Volendam, Paraguay•

Liebe Lorina,
Es hat eine Weile gedauert, aber jetzt schicke ich mein Zeugnis. Du kannst gerne den Titel oder auch alles andere umschreiben.

Ich wünsche dir viel Freude in deiner Arbeit und ab und zu auch etwas "Frucht der Arbeit".

In Liebe,
Selma Enns•

Werte Lorina Marsch.
Sie machen eine gute Arbeit mit der **Rundschau**. Viele, viele Jahre kehrt dieses Blatt in unser Haus. Es ist mannigfacher geworden – dazu freue ich mich.

Wenn dieser Bericht zu breitspurig geworden ist, dürfen Sie ihn gerne kürzen, etwas netter machen. Danke für die Mühe.

(Ich bin das älteste Glied in der Arnold Gemeinde.) *M. Neumann*
Abbotsford, BC•

Liebe Herren,
bitte streichen Sie mich von der Leserliste. Ich danke daß Sie mir die **Rundschau** bis jetzt gesandt haben. *Herzlichst,*
A.R.
Sardis, BC•

Mennonitische Rundschau:
Danke daß Sie mir ein Exemplar der Zeitschrift **Mennonitische Rundschau** mit dem Bild meiner Eltern zugesandt haben. Es wird interessant sein, neue Verwandte kennenzulernen. Unsere Familie spricht, schreibt und liest nur Englisch. Nochmals Dankeschön.

Sarah (Froese) Gardner
Winnipeg, MB•

Werte Rundschau!
Ich will mit diesem Schreiben wieder für ein Jahr die **Rundschau** bezahlen. Ich lege einen Postscheck von $20.00 bei. Ich kann nur schlecht schreiben, meine Hand zittert so. Die **Rundschau** kommt noch immer auf den Namen meines Mannes, der schon 22 Jahre beim Herrn ist.

Ich habe die **Rundschau** schon seit 1909 gelesen und will nicht ohne sie sein. Damals war immer der *Jugendfreund* mit dabei.

Am 30. August machte ich meine 87 Jahre voll – es ist eine Gnade von Gott. Ich habe viel erleben müssen, doch der große Gott hat immer geholfen – ihm sei Lob, Preis, und Dank dafür.

Nettie Neufeld
Altona, MB•

Liebe Brüder im Herrn!
Ich wünsche Euch Gottes Segen in der Arbeit.

Ich las in der **Rundschau** Nr. 18 den Bericht von John Esau - "Hält das Evangelium an der Grenze an?". Dann entschloß ich mich, eine Summe für die Mission zu schicken. Ich lege einen Scheck mit bei. Möge der Herr das Geld zum Segen setzen. *In Liebe,*
John J. Harder
Abbotsford, BC•

(Anmerkung: M.B. Missions/Services bedankt sich herzlich für die Spende!)

Liebe Lorina Marsch!
Ich bestelle hiermit die **Mennonitische Rundschau** ab, wenn das Jahr 1991 zu Ende ist. Ich habe sie gerne gelesen und sie war mir oft ein Segen.

Ich bin schon 85 Jahre alt und meine Gesundheit ist nicht mehr gut. Das Schlimmste ist, ich kann kaum noch sehen. Die Jüngeren lesen nicht mehr Deutsch, leider. Ich wünsche weiterhin den Segen des Herrn.

In geschwisterlicher Verbundenheit grüßt Sie herzlich

Elisabeth Epperlein
Niagara-on-the-Lake, ON•

Liebe Frau Marsch.
Es tut mir sehr leid daß ich einen Satz im Lebensverzeichnis vergessen hatte. Leider ist der Brief schon im Postkasten und nun muß ich versuchen, es auf diesen Weg gut zu machen.

Bitte würden Sie so gut sein und mein Verfehlen richtig stellen? Vielen Dank. *Herzlich grüßend,*
Kaethe Wiebe
Kitchener, ON•

Liebe Frau Marsch,
ich möchte danken, daß wir die **Mennonitische Rundschau** in Deutsch haben, und so schön. Ich habe jetzt viel Zeit zum lesen. Ich danke sehr. *Mit Gruß,*
Adina Schmalz
White Rock, BC•

Liebe Schriftleitung der Mennonitischen Rundschau:
Ich muß dabei bleiben, die **Rundschau** abzubestellen, denn ich bin 84 Jahre alt, und seit einem Jahr viel krank. *Ihre*
Katharina Neufeld
Vineland, ON•

Mennonitische Rundschau:
Bitte erneuern Sie mein Abonnement – ich lege $20.00 bei. Ich hätte gerne die Nummern die ich versäumt habe. *H. N. Driedger*
Wheatley, ON•

Geehrte Rundschau:
Ich habe Ihren Brief erhalten, wo sie die Frage stellen, zu welcher M.B. Gemeinde ich gehöre, oder richtiger, wo ich Mitglied bin. Sie müssen es doch wissen, daß es in Swift Current nur eine M.B. Gemeinde gibt. Ich bin Mitglied der Bridgeway Community Mennonite Brethren Church.

Glauben Sie wirklich, ich würde die **Rundschau** kostenlos haben wollen, wenn ich nicht zur M.B. Gemeinde gehörte? Es macht mich doch sehr erstaunt.

M.D.
Swift Current,
SK•

Editorielles

Entstellungen der Friedenslehre

(von *William Schroeder*)

Als halbwüchsiger, hellhöriger (und wohl auch neugieriger) Junge hörte ich im Stall einem Gespräch zwischen dem Vater und einem Nachbarn zu. Dieser war gekommen um Vater zu helfen, unsere Schafe zu scheren. Es muß in den ersten Jahren des Zweiten Weltkrieges gewesen sein. Der Mann war ganz aufgebracht darüber, daß sein Schwager sich am Tage vorher freiwillig zum Militärdienst gemeldet hatte.

Daß das als grobe Sünde galt, hatte auch ich damals schon wegbekommen. Das Gespräch, zumindest von Vaters Seite, befaßte sich mit der christlichen Friedenslehre, über die unter den Mennoniten herkömmliche Auslegung des Neues Testaments zu diesem Punkt. Ich stutzte über das beschränkte Verständnis und die mangelnde Bibelerkenntnis des Nachbarn. Das einzige Argument das er gegen das Handeln seines Schwagers anzuführen wußte, war, auf Plattdeutsch, "Weil wir Deutsche (d.h. Mennoniten) sind, geziemt es sich für ihn nicht."

Ein gewisser anderer junger Mann hielt den Schwager des Schafscherers für töricht. Zwar erlaube auch sein Gewissen es ihm, das Gewehr zu nehmen und "in den Krieg zu gehen", so erklärte er ganz frech, doch sträube es sich, sich selber töten zu lassen. Trotzdem er weder getauft noch Glied irgendeiner Gemeinde war, konnte er wegen seiner mennonitischen Herkunft, sich ganz cynisch ohne große Schwierigkeit vom Gericht als Kriegsdienstverweigerer erklären lassen. Diese Art gab andern tiefgläubigen Verweigerern, von denen einige ihres Glaubens halber ins Gefängnis gelangten, einen schlechten Namen.

Jener Schafscherer besuchte nur selten die Gottesdienste. Zudem gab es in seiner Gemeinde damals leider wenig biblisches Wissen über die Friedenslehre als solche oder über die Heilslehre überhaupt. Heute ist das da ganz anders. Viele Glieder der Mennonitischen Brüdergemeinde und anderer Richtungen, die sich als weniger "konservativ" betrachten, könnten manches von jener Gemeinde lernen.

Während des Krieges und in der Nachkriegszeit mußten die M.B. Gemeinden oft den berechtigten Vorwurf entgegennehmen, daß sie die Friedenslehre während Friedenszeiten weitgehend vernachlässigt hätten, nur um sie dann eiligst zu betonen, als ihnen der Wehrdienst drohte, und manche junge Männer ohne weiteres die Uniform annahmen oder sich sogar freiwillig meldeten.

Man traf nun eilige Maßnahmen, das Versäumte nachzuholen. Mehrere Prediger wurden angestellt, um die Gemeinden zu bereisen und Belehrung in der Friedenslehre zu erteilen. Ich erinnere mich an einen gediegenen Vortrag von **John A. Toews**† der mir damals den biblischen, anstatt nur den traditionellen Grund für diesen Glaubensartikel schuf. In den 1950-er Jahren verfaßte Prediger Toews das Büchlein "True Non-Resistance Through Christ", (Wahre Wehrlosigkeit durch Christus), das sich weiter Verbreitung, sogar in japanischer Übersetzung, erfreute, und längst vergriffen ist.

Das Buch enthält zuerst einen hermeneutischen Teil, in dem es für mich damals in zufriedenstellender Weise, die kriegerische Praxis des alttestamentlichen Volkes Gottes mit der Friedenslehre im Neuen Testament zusammenbrachte. Weiter führte Toews aus, daß die Lehre, das Leben, das Handeln und das ganze Beispiel Jesu in keinerlei Weise für einen Christen die Teilnahme an einem Krieg gestatten könne. Ein weiterer, in der damaligen Friedenszeit recht schwerwiegender Punkt, war die Betonung, daß die neutestamentliche Friedenslehre keineswegs auf die Frage der Kriegsteilnahme beschränkt sei, sondern im ganzen Leben des Christen Anwendung finden müsse: in Nächstenliebe, in demütigem Dienst, im Kreuztragen, im Absagen von Rache, in Feindesliebe, und besonders in Bestrebungen, ungläubigen Menschen zum Frieden mit Gott zu verhelfen, durch Jesus Christus der als wehrloses Lamm für unsere Sünde starb.

In den letzten Jahrzehnten betreiben das Mennonite Central Committee (MCC) und die Missionsbehörden mehrerer mennonitischer Konferenzen weit ausgedehnte Programme der Notlinderung, Entwicklungshilfe, Sozialarbeiten, usw. Der größte Teil dieser Programme geschieht ohne Frage im Sinne des Neuen Testaments. Zuweilen jedoch kritisieren einige Leute gewisse Aktionen des MCC, z.B. den Rechtsbeistand für die unterprivilegierten Ureinwohner Canadas. Das sei zu "politisch", Jesus habe sich nicht in die Politik seiner Zeit verwickelt. Zuweilen doch, zumindest in jüdische Politik, wie bei der Tempelreinigung und den Wehsprüchen gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer.

In dem Wahldistrikt wo wir früher wohnten, schickte unser Parlamentsmitglied regelmäßig Fragebogen aus. Er suchte unseren Rat für die Abstimmung bei der Gesetzgebung. Als Christ fühlte ich mich verpflichtet, den Fragebogen auszufüllen. Das Römische Reich zu Jesu Zeit aber war nicht demokratisch und fragte nicht viel nach der Meinung der Bürger, geschweige denn der Christen.

Jener Kritik des MCC kann ich also nicht ganz beipflichten. Und doch finde ich es beunruhigend wenn manchmal fast ganze Nummern mennonitischer Zeitschriften sich mit sozialen und politischen Fragen, mit Friedensdemonstrationen, oder Lobbies für Waffenabrüstung befaßen. Wie gut das auch sein mag, fehlt es manchmal gänzlich an Berichten über Evangelisation und Mission und an Aufrufen zu geistlicher Erneuerung. Dieses gehört ja auch zum Friedenszeugnis.

Auf der Allgemeinen M.B. Konferenz 1990 in Hillsboro, Kansas wurde der Glaubensartikel über die Friedenslehre scharf debattiert. Trotz einiger Stimmen, die diese Lehre als nebensächlich anstatt als wesentlichen Teil des Evangeliums ansahen, wurde der neuformulierte Artikel mit einer Stimmenmehrheit von 90% angenommen.

Jetzt gilt es, ihn zu lehren und auszuleben!•

Frauendienst

Vergeben, und dann?

Karla, ein 16jähriges Mädchen, hat vor kurzer Zeit ihren Führerschein erhalten. Die Mutter hatte ihr für die Übungen willig das Auto zur Verfügung gestellt. Auch hatte sie ihrer Tochter nebenbei manch einen praktischen Wink gegeben, wie man ein Auto sicher fährt. Karla war eine gute Schülerin; die Eltern haben keine große Besorgnis wenn sie mit dem Auto unterwegs ist.

Eines Abends, als Karla wieder einmal am Steuer sitzt, passiert ein Unfall. Sie selber ist nur leicht verletzt, aber das Auto erleidet dabei einen Totalschaden. *Mutters schönes Auto! O, warum bin ich nicht vorsichtiger gewesen?* seufzt sie immer wieder. *Warum bin ich so schnell um die Ecke gefahren!* Tief bereut sie ihre Untat aber es ist geschehen und sie muß es den Eltern melden. Ob Mutter und Vater ihr sehr böse sein werden?

Vater ist am Telephon. Als sie ihm von dem Unglück berichtet, fragt er zuerst aufgeregt nach ihrem Befinden. Dann verspricht er, sofort herüber zu kommen. Bei seinem Eintreffen, noch ehe er das ruinierte Auto besichtigt, erkundigt er sich nach ihren Verletzungen.

Es dauert eine Weile, aber endlich hat die Polizei alle Formalitäten erledigt. Wie erstaunt ist Karla, als der Vater ihr die Schlüssel zu seinem Auto gibt und ihr freundlich zuwinkt, sich ans Lenkrad zu setzen; er selber setzt sich neben sie. Kein Vorwurf, keine Vermahnung, nur Vertrauen, Verständnis und lauter Liebe.

Diese Begebenheit macht auf Karla einen tiefen Eindruck. Das Vertrauen des Vaters weckt wieder Selbstvertrauen in ihr, sowie auch die Gewißheit der völligen Vergebung ihrer Eltern. Noch mehr, sie sieht in ihrem Vater das Ebenbild ihres himmlischen Vaters.

Wie vergeben wir? Behalten wir noch lange einen Groll im Herzen, oder können wir verzeihen und wieder völliges Vertrauen schenken, so wie Karlas Vater es tat? Ja, eigentlich handelte er genau so, wie Gott es tut, wenn Er uns vergibt.• *(N.B.)*

TISCHGEBET

Guter Vater,
in deiner Freundlichkeit
gibst du uns alles,
was wir zum Leben brauchen.
Du bist unter uns
und freust dich daran,
daß wir satt werden.
Mache uns aber auch
hungrig in der Seele,
daß wir nicht nachlassen,
für Gerechtigkeit, Frieden
und Ausgleich in der Welt
zu kämpfen. Amen.
(Haag)

Die *Rundschau* und ich

Der Herr gebraucht verschiedene Ereignisse in unserem Leben um uns zu der Erkenntnis zu bringen, daß wir einen persönlichen Heiland brauchen. Oft ist es Krankheit, Unglück oder eine andere besondere Erfahrung, wodurch Gott zu uns spricht und uns hilft, den entscheidenden Schritt zu machen.

Selma (Franz) Enns

In meinem Leben als Zwölfjährige war es eine große Furcht, daß ich zur Zeit der Entrückung nicht bereit sein würde. Ich war mir gewiß, daß meine Eltern und Geschwister bereit waren. Wie schrecklich wenn ich zurück bleiben müßte. Ich wußte nicht was ich tun sollte. Aber ich sprach zu keinem von meiner Furcht.

Der Herr gab nicht auf. Es gab andere Ereignisse durch welche Er zu mir sprach. Zwei christliche Frauen von Amerika hielten in Volendam, Paraguay Sommerbibelschule für Kinder. Am letzten Tag gaben sie eine Einladung, ob jemand diese wichtige Entscheidung machen wollte. Ich hielt zurück.

Dann brauchte der Herr etwas anderes. Als neue Ansiedler in Volendam, Paraguay, stand uns nur sehr wenig Lesematerial zur Verfügung. Ich las jedes Buch das ich irgendwo borgen konnte. Kühe besorgen, Schweine füttern und all die andere Arbeit wurde manchmal in großer Eile getan, um etwas Zeit zum Lesen zu haben.

Und gewisse Sonnabende waren sehr wichtig. Wie ich mich bemühte, bis Mittag all meine Arbeit beendigt zu haben, denn dann wurde unsere Post von No. 5 gebracht. An diesen Sonnabenden kam etwas besonderes zum Lesen: eine Zeitung die wohl etwas lange reiste, aber sehr regelmäßig ankam. Es war die **Rundschau**. Wie war die Geschichte "Die Hugenotten" doch so interessant. Die kurzen Andachten und Gedichte wurden immer gelesen.

An einem Abend bei spärlichem Licht saßen meine Mutter und ich und lasen die **Rundschau**. Ich las eine Auslegung über den Ausdruck in Offenbarung:
Wer überwindet...
besonders Kapitel 3,5. Da war es mir plötzlich klar was ich zu tun hatte. Ich bat meine Mutter mit mir zu beten. Als wir uns von unseren Knien erhoben, wußte ich, daß Gott mir vergeben hatte und ich die Entrückung nicht mehr zu fürchten brauchte. Ich hatte nicht geglaubt, daß man so einen Frieden haben konnte.

Diese Entscheidung die ich in Paraguay als junges Mädchen machte hat meine Lebensrichtung beeinflußt. Wo immer wir waren, in Canada oder in Afrika, mein Mann Gerhard, meine Kinder und ich haben oft erfahren, daß der Herr treu ist und man sich auf ihn verlassen kann.

So kam es, daß es die **Rundschau** war die der Herr gebrauchte um mir mit einer sehr wichtigen Entscheidung zu helfen. Möge Gott auch weiterhin die Arbeit der **Rundschau** segnen.•

(Selma (Franz) Enns)

Kinderecke

Liebe Kinder,

als die Sonntagsschule der Richmond Park M.B. Gemeinde in Brandon sich im Herbst 1990 entschloß, das Projekt "Bibeln für Rußland" mit ihren Spenden zu unterstützen, wußte keiner, welche erstaunliche Resultate diese Entscheidung mit sich bringen würde. Die Klasse des 3. und 4. Schuljahres schien besonders begeistert dabei zu sein. Ein Junge, **Nickolas Oswald**, hatte angefangen, jeden Sonntag eine große Spende als Opfer einzuwerfen.

Die ganze Sonntagsschule war begeistert! Jeden Sonntag stieg die Anzahl von Bibeln die geschickt werden konnten. Aber Nickolas freute sich am meisten. Er hatte das Geld, was er für das Piratenland von Lego gespart hatte, statt dessen für Bibeln gespendet.

Als seine Eltern merkten, daß er sein ganzes Taschengeld zur Gemeinde brachte, fragten sie ihn: "Bist du auch ganz sicher, daß du das ganze Geld spenden willst?" Nickolas nickte nur mit dem Kopf. "Warum denn?" fragte seine Mutter. Nickolas antwortete : "Weil ich Jesus lieb habe, und will, daß noch mehr Leute von Ihm hören... Wäre es nicht toll wenn die Gideons allen Schulkindern in Rußland Neue Testamente geben könnten?"

Nickolas' Begeisterung war ansteckend. Ein Mann versprach der Sonntagsschule das Geld, was sie in drei Monaten sammelten, zu verdoppeln. Er hatte wohl nicht mit einer Spende von $215.oo gerechnet! Der Frauenkreis half auch mit.

In einem Sonntagmorgen Interview, wollte der Pastor der Gemeinde, **John Unger** von Nickolas wissen, warum er freiwillig soviel gäbe. Nach einer kurzen Pause sprudelte es heraus: "Weil Bibeln wichtiger sind als Spielsachen." Dieser kurze Satz wurde zum Ansporn für andere Leute, die dann anfingen das Projekt großzügig zu unterstützen.

Eine Frau aus der Gemeinde dachte an all die "Spielsachen" die sie Zuhause hatte und kam auf die Idee, diese bei einem Flohmarkt in Bibeln umzusetzen. Mit einigen Helfern setzte sie diese Idee in die Tat um. Der Flohmarkt und Backwarenverkauf brachte $733.oo für die Bibeln zusammen.

Beim Sammeln von Pfandflaschen und Blechdosen verdiente Nickolas noch mehr Geld für das Projekt. Stellt Euch vor wie groß seine Freude war als er Weihnachten von einigen Verwandten das Piratenland von Lego geschenkt bekam. Und, wisst Ihr was? Die Verwandten wußten gar nichts von seiner Freigiebigkeit. Ihr könnt Euch denken, daß Nickolas' Glaube dadurch gewachsen ist.

Ehrlich, *Bibeln sind wichtiger als Spielsachen.*

(aus einem Bericht von *Shirley Bergen* im *M.B. Herald* vom 8.Februar 1990)

SUCHBILD

Wie immer, geht es in den zwei Bildern darum, die Unterschiede zu finden. Insgesamt gibt es acht Veränderungen, durch die sich die Bilder unterscheiden. Könnt Ihr sie finden?

Macht's gut! Eure,

Judy

(Suchbild aus *Bunte Kinderwelt*)

Auflösung: Zylinderhut hat einen weißen Streifen, Strohhesen hat einen "Halm" mehr, Haus hat ein Giebelfenster, ein Vogel fehlt, Handschuh des Jungen vorne ist anders, Schlitten hat eine schwarze Kufe, Baum hat einen Ast mehr, Wolke am Himmel ist kürzer.

Das Evangelium in aller Welt

Astronaut - Der amerikanische Astronaut und Evangelist **James B. Irwin** ist gestorben. Der 61jährige, der sich auf einer Vortragsreise anläßlich des 20. Jahrestages seines Mondfluges befand, starb in Glenwood Springs (Colorado, USA) an den Folgen eines Herzinfarkts. Irwin war 1971 mit dem Raumschiff Apollo 15 auf dem Mond gelandet und dort als erster mit einem Elektroauto gefahren. Der Fund eines weißen Urgesteins, des sogenannten "Genesis-Steins", und andere Eindrücke führten ihn zu einer Hinwendung zu Gott. 1972 gründete er die evangelistisch-diakonische "High-Flight-Stiftung". Später leitete er mehrere Expeditionen auf der Suche nach der Arche Noah auf dem Berg Ararat. Der deutsche Komponist **Siegfried Fietz** komponierte und veröffentlichte 1980 für Irwin eine "Weltall-Symphonie". Der Ex-Astronaut hinterläßt seine Frau und fünf Kinder.

(aus *idea***spectrum**)

✪

Rom/Vatikan - Der Verbreitung der Heiligen Schrift in der ganzen Welt räumt Papst **Johannes Paul II** große Bedeutung ein. Die Bibel enthalte eine für alle Völker bestimmte prophetische Botschaft des Friedens, der Versöhnung und der Freundschaft, sagte der Papst bei einer Gedenkveranstaltung zum 25. Jahrestag der Konzilskonstitution über die Göttliche Offenbarung "Verbum Dei". Die Christen rief Johannes Paul II auf, die Bibel zu lesen, zu studieren und über ihren Inhalt zu meditieren. Er hob die Nützlichkeit von "angemessenen und exakten Bibelübersetzungen in verschiedenen Sprachen" hervor. Die verschiedenen interkonfessionellen Bibelübersetzungen in Zusammenarbeit mit den Bibelgesellschaften hätten ausgezeichnete Ergebnisse gebracht.

(aus **Bibel***report*)

✪

Kigali/Ruanda - 3000 Bibeln, Neue Testamente und biblische Auswahltexte hat **Karekezi Valens** in fünf Monaten verkauft. Sein Bibelstand am Busbahnhof in Kigali, der Hauptstadt des zentralafrikanischen Staates Ruanda, ist stets von vielen Menschen umlagert. Früher verkaufte er gebrauchte Kleider, aber ein Kurs bei der Bibelgesellschaft Ruandas für angehende Bibelkolporteure brachte ihn auf die Idee, auf Bibeln umzusteigen. Spenden der "Aktion Weltbibelhilfe" machen es möglich, die Schriften zu einem stark ermäßigten Preis zu verkaufen. Viele Leute freuen sich, eine Bibelübersetzung in ihrer Sprache (Kinyaruanda) zu erhalten.

(aus **Bibel***report*)

✪

Missionsschiff - Das weltweit größte Missionsschiff, die *Anastasis* (griechisch: Auferstehung), hatte im Juli im Kieler Hafen angelegt. Vom 1. bis 23. Juli lud die 350köpfige Schiffsmannschaft des charismatischen Missionswerks "Jugend mit einer Mission" (YWAM) die Bevölkerung auf das Schiff ein. Neben anderen Aktionen und einem Missionsabend hat die Besatzung vor allem von einem eben beendeten fünfmonatigen Hilfseinsatz in Togo (Westafrika) berichtet. Weitere Einsätze sind für Gdingen (Polen) und Reval (Estland) und später wieder in West-Afrika geplant. Die Anastasis ist eines von drei Schiffen, die im Auftrag der Organisation *Mercy Ships* (Schiffe der Barmherzigkeit), eines Abzweiges von YWAM, unterwegs sind, um überwiegend diakonische Hilfe zu leisten.

(aus *idea***spektrum**)

Über Kirche und Politik in der UdSSR

In **Christian Week** vom 10. September kommentiert **Viktor Hamm** über die jüngsten Entwicklungen in der UdSSR. Hamm, der in der UdSSR geboren und aufgewachsen ist, ist der Redner in den russischen Radiosendungen von M.B. Communications in Winnipeg, hat in der Sowjetunion mehrere Evangelisationsreisen gemacht, und hat auch als Übersetzer für Billy Graham gedient.

Er erinnert daran, daß die Geschehnisse in der UdSSR nur ein Abglanz des Kampfes zwischen Gut und Böse in der unsichtbaren Welt sind, wie es auch im Buch Daniel angedeutet wird. Gott sei dahinter gewesen als Präsident Gorbachew "Perestroika" und "Glasnost" einführte, und Gott handelte als Antwort auf die Gebete der Gläubigen in aller Welt. Nach der Erhörung aber hätten viele (im Westen) Gott selten erwähnt und Gorbachew fast vergöttert. Der verfehlte Putsch im August hätte bewiesen daß menschliche Führer nicht Götter sind.

Der Coup schlug fehl, meint Hamm, weil Gott Verwirrung unter die Führer brachte wie zu alten Zeiten, und sie begannen einander zu bekämpfen. Und wieder war der Westen überrascht.

Hamm ist überzeugt, daß sowjetische Christen selber, und nicht westliche Organisationen, die UdSSR letztenendes evangelisieren müssen. Nur muß der Westen helfen, sie dafür auszurüsten.

Er erwartet daß sowjetische Christen sich zunehmend in politischen Angelegenheiten beteiligen werden, und daß die zukünftige Kirche starkes Nationalgefühl zeigen wird. Auch rechnet er mit verstärkter Spannung zwischen den Evangelikalen und der Orthodoxen Kirche.

Hamm befürchtet daß die sowjetischen Gemeinden bald ihre historische und theologische Eigenart verlieren könnten, und daß es auch dort in Zukunft viel Namenschristen geben werde.

Der Artikel schließt mit einem Aufruf zum Gebet. Gebet habe die Türen in den letzten Jahren geöffnet, und Gebet könne sie ferner offen halten.•

Aus den Gemeinden

Mountain Park Community (M.B.) Gemeinde
- in Abbotsford, BC -

Es gab eine Zeit da Gottes Tempel aus Zeltstangen und Vorhängen gemacht war, die schnell zerlegt und weitergetragen werden konnten. Diese Stiftshütte war so zusammengesetzt, daß sie irgendwo in der Wüste oder auf einem Berg aufgestellt werden konnte.

Am 15. September rollte eine neue Art "Tempeleinrichtung" auf achtzehn Rädern die Straße entlang und machte vor der Turnhalle einer Oberschule halt. Schnell waren die Stühle, das Klavier, das Podium und die Musikständer ausgeladen und aufgestellt – eine Anbetungsstelle auf einem Berg kam dadurch zustande.

Im April dieses Jahres begann die Mountain Park Community (M.B.) Gemeinde Menschen einzuladen, um eine neue Gemeinde in der wachsenden Kleinstadt Abbotsford zu gründen. Viele Sitzugen, Grillabende, Maiskolbenbraten, Planungsgremien und Gebetsstunden später, war endlich der Eröffnungstag gekommen. Es wurde Zeit, das Versprechen Gottes aus Epheser 3,20 einzulösen:

Dem aber, der überschwenglich
tun kann über alles hinaus,
was wir bitten oder verstehen,
nach der Kraft, die in uns wirkt,
dem sei Ehre in der Gemeinde...

Alle waren gespannt zu sehen, wie Gott sein Versprechen halten würde.

Teilnahme an den besonderen Veranstaltungen war immer gut gewesen, aber wieviele würden am Eröffnungstag erscheinen, war die Frage. Die Gemeinde hatte 400 Stühle gekauft... die würden bestimmt reichen! Jetzt stellten sie 200 davon in der Turnhalle der Yale Secondary School auf. Schnell waren die 200 Stühle besetzt, bald waren es 250, dann 300 und endlich auch die letzten Hundert.

Seit dem Anfang sind an jedem Sonntag neue Leute aus der Umgebung gekommen um eine Stelle zu finden, wo sie dienen, anbeten und Gemeinschaft erfahren. Viele beteiligen sich aktiv, einige laden Nachbarn ein, alle sind gespannt, wie Gott die Arbeit weiterführen wird. Der Anfang war wahrlich "über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen...".

Die neue Gemeinde jagt zwei Zielen nach:
1. Gott zu verherrlichen, und
2. einander zu ermutigen.

Diese Ziele wurden von den Pastorenehepaaren **Herbert und Adeline Neufeld** und **Walter und Shirley Janzen** gesetzt. Sie leiten die Gemeinde an in der Anbetung durch Musik und Bühnenstücke, und durch das Predigen des Wortes Gottes. Dasselbe Ziel stellen sich auch die seelsorgerlichen Hausbibelkreise die sich treffen. Diese laden emsig ihre Freunde und Nachbarn ein, mit an den Gruppen teilzunehmen.• *(Teresa J. Klassen)*

Arnold Community (M.B.) Gemeinde
- in Abbotsford, B.C. -

Am Fuß der Bergkette steht das Kirchlein in Arnold. Es ist fast fünfzig Jahre alt. Es hat zwei doppelte blanke Glastüren erhalten und sieht jetzt recht freundlich aus. Unser Pastor **Irvin und Mary Penner** verließen uns, um einen anderen Dienst zu übernehmen.

Am 27. Januar brachte Irvin Penner uns seine letzte Botschaft aus Matthäus 14,22-34: *"Komm her,"* sagte Jesus zu Petrus. Der stieg aus dem schaukelnden Schiff und ging auf dem Wasser zu seinem Meister. Als er die hohen Wellen sah und sich fürchtete began er zu sinken. Der Herr streckte seine Hand aus und half ihm. – Jesus ist all den Seinen persönlich nahe, sollte er nicht auch dieser Gemeinde seine helfende Hand reichen?

Der Sonntagsschulchor sang einige Lieder unter der Leitung von **Darlene Stobbe**. Es ist immer eine Freude, frische, helle Kinderstimmen zu hören.

Im Kellerraum gab es eine volle, schmackhafte Mahlzeit für alle. **Brent Middleton** hat die ausgezeichnete Gabe, alles so gut zu organisieren. Mehrere gaben Irvin und Mary Penner warme Worte zum Abschied. Als Anerkennung wurde ihnen eine schöne Stehlampe überreicht.

Willig kamen verschiedene Prediger nach Arnold um die Botschaft zu bringen. Wir danken ihnen herzlich dafür. Die Gemeinde hat viel gebetet daß der Herr ihnen einen neuen Hirten senden möchte.

Mark und Karolyn Burch

Gott erhörte! **Mark und Karolyn Burch** sagten zu, die Lücke zu füllen. Sie haben drei kleine Kinder: Joelle (3), Karlene (2) und Timothy (10 Monate). Gebe Gott uns die Gnade, sie fest in unsere Herzen zu schließen und sie zu ermutigen.

Am Sonntag dem 7. Juli brachte Pastor Mark Burch die erste Botschaft, nachdem **John Rempel** sie beide willkommen geheißen hatte. Vier Punkte wurden hervorgehoben: Lernen, Gemeinschaft, Anbetung und Gebet. Es herrschte Dankbarkeit in der Gemeinde, Nachbarn und Gäste waren erschienen. Nach dem Gebet und einem Tischlied wurden alle zu einem Mittagessen eingeladen.

Am Abend des 8. Septembers wurde Ehepaar Burch für ihre Arbeit unter uns eingesegnet. BC Konferenzprediger **Ed Goertzen** und seine Frau **Helen Ann** dienten. Er sprach aus 2.Timotheus 4,1-8, wo Paulus Timotheus ermuntert, den rechten Kampf zu

kämpfen.

Diakon **Abe Stobbe** stand der Gemeinde in der Erwiderung vor. Schriftliche und persönliche mutmachende Worte, auch von ihrem früheren Pastor **Keith Wiggin**, wurden Ehepaar Burch zugesprochen. Besonders viele Gäste kamen von der Chilliwack Central Gemeinde wo Mark und Karolyn längere Zeit mitgeholfen hatten. Frühere Pastoren der Arnold Gemeinde: Irwin Penner und **Phil Dirks** waren auf der Einsegnung dabei. Auch anwesend war die Mutter von Mark, **Betty Burch** aus Oregon (USA).

Unsere Eltern verließen in den zwanziger Jahren ihre alte Heimat um ihren Kindern eine Zukunft zu geben wo das Wort Gottes verkündigt werden durfte. Mark und Karolyn übernehmen nun diesen Dienst hier am Ort, um unsterblichen Seelen den Herrn Jesus Christus zu bringen.

Die Gemeinde versprach, Familie Burch mit Gebet zu unterstützen und zu ermutigen. Die Nähe Gottes berührte unsere Herzen als die Weihgebete gesprochen wurden.

Im Kellerraum wurden alle Anwesenden mit Kaffee und Kuchen bedient. Es gab eine frohe Gemeinschaftsstunde für alle, die gekommen waren.• (von *Mary Neumann*, Arnold Community Gemeinde)

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.
Das Schiff, es fährt, vom Sturm bedroht, durch Angst, Not und Gefahr,
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.
Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehn?
Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehn?

Das Schiff das sich Gemeinde nennt, liegt oft im Hafen fest,
weil sich's in Sicherheit und Ruh bequemer leben läßt.
Man sonnt sich gern im alten Glanz vergangner Herrlichkeit
und ist doch heute für den Ruf zur Ausfahrt nicht bereit.
Doch wer Gefahr und Leiden scheut, erlebt von Gott nicht viel.
Nur wer das Wagnis auf sich nimmt, erreicht das große Ziel.

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muß eine Mannschaft sein,
sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein.
Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht,
wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.
Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt
in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, fragt man sich hin und her:
Wie finden wir den rechten Kurs zur Fahrt im weiten Meer?
Der rät wohl dies, der andre das, man redet lang und viel
und kommt – kurzsichtig, wie man ist – nur weiter von dem Ziel.
Doch da, wo man das Laute flieht und lieber horcht und schweigt,
bekommt von Gott man ganz gewiß den rechten Weg gezeigt.

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.
Und wenn uns Einsamkeit bedroht, wenn Angst uns überfällt:
viel Freunde sind mit unterwegs auf gleichen Kurs gestellt.
Das gibt uns wieder neuen Mut, wir sind nicht mehr allein.
So läuft das Schiff nach langer Fahrt in Gottes Hafen ein.

Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr,
denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer.
O bleibe bei uns, Herr.

(*Martin G. Schneider*, Verlag G. Bosse, Regensburg)

Scott Street M.B. Gemeinde

- in St. Catharines, Ontario -

Am 18. August verlief der deutsche Teil unseres Gottesdienstes anders als gewöhnlich.

Wir hatten aus Rußland eine 70jährige Taufkandidatin unter uns – **Agata Plotnikova**, die für einige Monate ihre Schwester **Maria Foth** besuchte. Die Schwestern hatten sich 51 Jahre nicht gesehen. In dieser Zeit nahm sie Jesus Christus als ihren persönlichen Erretter an und bat, getauft und in die Gemeinde aufgenommen zu werden. So hörten wir ihr Zeugnis.

Taufe von Agata Platnikova aus Rußland. Die Taufhandlung vollzog Pastor i.R. Henry Penner

Die Gemeinde sang zwei Lieder: "Am Jordansufer stehe ich" und "Der Himmel steht offen".

Scott Street Pastor i.R. **Henry Penner** brachte die Botschaft nach dem Bibelwort: "Er zog aber seine Straße fröhlich". (Apostelgeschichte 8:26-39). Für den Kämmerer aus Mohrenland erforderte es ein Hören, Unterstellen, Glauben und Gehorsam.

Unser Gebet ist es, daß auch Agata Plotnikova, die inzwischen nach Rußland zurückgekehrt ist, stark und froh im Herrn bleibe.

Jetzt, nach zwei Monaten der Abwesenheit, war unser Pastor **John Unrau** and seine liebe Frau **Dorothy** endlich wieder unter uns und richteten einige Worte an die Gemeinde. Wir danken dem Herrn für seine Hilfe und bitten um völlige Genesung.• (*Lydia Janzen*, Korr.)

MBM/S Nachrichten

Bericht aus Peru

Im August kamen **Gerald und Shirley Falk** mit ihren Kindern Sara und Timothy aus Peru auf Heimaturlaub. Nachdem sie im Oktober Gemeinden in Sasktachewan besucht haben, verbringen sie den November in BC und Manitoba.

Aus einem persönlichen Zeugnis von Shirley ging hervor:

> Manchmal, wenn ich die Sanddünen beobachte und über die Stille und Entlegenheit von Chato Chico und Vichayal nachdenke, und über meine eigene Winzigkeit im großen Weltall, werde ich überwältigt, und eine Furcht überfällt mich. Dann schaue ich wieder hin, und sehe Gott, größer als die ganze Schöpfung, und ich verspüre seine Kraft und seine Gnade, und ich zerberste fast. Daß Gott Zeit und Interesse für mich hat, finde ich gewaltig. Dann fürchte ich mich nicht mehr, ich bin stark. Dann werden Chato und Vichayal zu geliebten Menschen, und die Fülle des Lebens in Jesu überflutet mich.

Während der letzten zehn Tage haben sie den *Jesus-Film* von *Campus Crusade* in verschiedenen Gemeinden und Ortschaften gezeigt. Es kamen allabendlich etwa 450 Personen. Trotz positiver Aufnahme stand die Zahl der Bekehrungen in vielen Gemeinden

Gerald und Shirley Falk sind Mitglieder der Spanischen M.B. Gemeinde in Winnipeg.

nicht hoch. Manche Gläubige, selber noch jung im Glauben, leiten Neubekehrte in der Jüngerschaft an.

Froh sind die Gemeinden für **Santiago und Nanci Hidalgo**, und **Jose und Marisol Carrasco** von der Allianzgemeinde in Piura, die die Einladung zum Pastorendienst der Gemeinden in Sullana und Chato Chico angenommen haben.• (nach *Gerald und Shirley Falk*)

Weit offene Türen in Litauen

Vier Tage nachdem die Stadtbeamten von Panevezys, Litauen einen Vertrag mit *Logos* und der *DeFehr Stiftung* unterzeichnen wollten, um ein christliches College zu gründen, versuchten die kommunistischen Extremisten in Moskau die Macht

Nettie und Frank Dyck sind Mitglieder der Highland M.B. Gemeinde in Calgary (AB).

zu übernehmen.

Für einige Tage befürchteten Missionare **Frank und Nettie Dyck**, die am 7. August angekommen waren, die Auswirkungen die der Coup auf Litauen und ihren Dienst haben könnte. Ihre Aufgabe war es, als Lehrer am geplanten College zu dienen und zu helfen eine Gemeinde zu gründen. Freunde in aller Welt beteten um ihre Bewahrung.

Ehepaar Dyck blieb ruhig. Als man ihnen riet, das Land zu verlassen, entschlossen sie sich zu bleiben. Der Entschluß wurde belohnt, der Coup scheiterte. Am 6. September anerkannte die wiederhergestellte, wenn auch schwache, sowjetische Regierung die Selbständigkeit Litauens. Innerhalb einer Woche hatten 31 Nationen Litauen nach 51 Jahren Unterjochung durch die UdSSR wieder in der internationalen Gemeinschaft eingegliedert.

Jetzt berichten die Dycks über zunehmende Gelegenheiten, Christus mitzuteilen. Ein Universitätsprofessor wollte sich mit ihnen unterhalten. Zwei Lehrerinnen kamen zur Beratung. Eine brachte einen Blumenstrauß, die andere einen Kuchen. Nach dem Gebet bemerkte eine, "Ihr Gebet kommt vom Herzen und geht zu Herzen".

Frank und Nettie haben Eingang in die öffentlichen Schulen wo sie Englisch unterrichten. Nettie wurde gebeten, Mädchen der 7. und 8. Klasse religiöse Lieder beizubringen. Bei einer der ersten Bibelstunden kamen vierzehn Lehrer.

Mehr als hundert Studenten, die meisten Englischlehrer, nahmen am Sommersemester für Englisch als Zweitsprache teil. Ein weiteres Semester beim *Lithuania Christian College* began am 21. Oktober.• (*Garry Hardaway, MBM/S News*)

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

M.B. MISSIONS/SERVICES
2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5
(204) 669-6575

Kraft für Mission unter Muslims

Gordon und Gwen Nickel sind Mitglieder der Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg.

Gordon Nickel, der in Pakistan als Missionar dient, beschreibt in einem Artikel, wie schwierig es ist, Muslims mit dem Evangelium zu erreichen.

In muslimischen Ländern haben Missionare wenig politische Rechte. Wenn die Nickels in ihrer Stadt zum Polizeiamt gehen und die Genehmigung beantragen, ein weiteres Jahr im Lande bleiben zu dürfen, merken sie klar die verachtende Blicke der Beamten. Ihre kanadischen Päße sind ein Hindernis. Besonders während der Golfkrise war das der Fall. Viele Ausländer flüchteten, doch die meisten Missionare blieben im Land.

Die Muslims kommen ganz frei damit heraus, daß die westliche Kultur, aus der die Missionare kommen, verfallen ist. Man kann schwer dagegen streiten, wenn sie die neuesten Videos aus Hollywood in ihren Heimen haben.

Auch behaupten sie, daß der Glaube den die Nickels bringen, ersetzt und aufgehoben sei durch die endgültige Offenbarung des Islam. Sie erkennen die Autorität der Bibel nicht an und behaupten kategorisch daß die ursprünglichen Bücher von Juden und Christen verändert und verdorben worden seien.

In einer Besprechung 1976 zwischen muslimischen und christlichen Führern war der schwerster Vorwurf der Muslims dieser, daß die Notlinderungsdienste der Christen die Muslims unrechtmäßig beeinflußten. Sie riefen zur Aufhebung der christlichen Hilfsdienste in muslimischen Ländern auf. Christliche Missionskrankenhäuser, Schulen und Entwicklungshilfe sahen sie als Stützpunkte an, von wo aus die Christen Muslims zu beeinflußen suchten, um ihre Loyalität zu wechseln.

Ein Teilnehmer an jener Besprechung, der Bischof der christlichen Kirche in Pakistan, hatte darauf etwa so erwidert. "Gut, wir werden dann unter den Muslims nur in der bloßen Kraft des Evangeliums arbeiten, so daß wir und ihr wissen könnt, daß diejenigen die aus Islam zu Christus kommen, es nur aufgrund des lauteren Glaubens tun."

In unserer mennonitischen Mission hat sich der Verlust einiger solcher Stützen schon positiv ausgewirkt. Missionare werden genötigt, sich von neuem auf *die überschwengliche Größe* der Kraft Gottes anstatt auf weltliche Macht zu verlassen (Epheser 1,19). Gegen die dynamische Kraft die Jesus von den Toten auferweckte, kommen die Gegner nicht an.• (nach *Witness*)

Bericht aus Portugal

Manuel und Anne Franco berichten, daß das Wachstum ihrer kleinen Gemeinde zahlenmässig nur langsam zunimmt, doch streuen sie mit Hoffnung weiter den Samen aus.

Mit Hilfsgeldern aus Nordamerika haben sie einen renovierungsbedürftigen Gemeinderaum kaufen können.

Zu einer Familienfreizeit fuhren sie mit einem vollem Bus und an einem Camp beteiligten sich sechzehn Teenager – alle Teilnehmer hörten das Evangelium.

Am internationalen Kindertag brachten die elf Kinder ihrer Gemeinde in der Wohnung der Francos ein Programm, wozu fünfzig Gäste erschienen.

Manuel und Anne Franco sind Mitglieder der M.B. Gemeinde in St. Therese, Quebec. Sie haben zwei Töchter, Elizabeth und Sara.

Ein Ehepaar aus ihrer Gemeinde geht in die Mission nach Afrika. Familie Francos Anschrift ist:

Quintas das Flores,
L.5, 3.C
2670 Loures
Portugal

Erfolg in Mexiko

Ben und Fran Wedel sind Mitglieder der M.B. Gemeinde in Collinsville, Oklahoma, USA.

Ben und Fran Wedel, berichten begeistert über das Wirken Gottes in der Miravelle Gemeinde und andern Gemeinden in Guadalajara. Am 25. August wurden dreizehn Personen getauft, drei Mütter, zwei Väter, fünf Jugendliche und drei Kinder.

Durch einen Anbau hat die Gemeinde die Zahl der Sitzplätze in ihrem Gebäude von 25 auf 75 gebracht. Dank der Opferbereitschaft der Glieder sind die Kosten schon bis auf $1000 gedeckt. Einmal im Monat sendet die Gemeinde ihre Leiter **Enrique und Manuela** zu der vier Stunden entfernten Stadt Leon um dem dortigen Laienpastor **Jose Luis** bei der Gemeindegründung zu helfen.

Am Wochenende vom 14. bis zum 16. September fand in Guadalajara die erste nationale Versammlung statt, und die M.B. Konferenz von Mexiko wurde gegründet. Achtundzwanzig Delegaten und Pastoren von elf Gemeinden waren dabei. Ein lang gehegter Traum ging durch diese Gebetserhörung in Erfüllung, und Ehepaar Wedel preist Gott für die Einheit unter den Gemeinden.

Ihre Anschrift:

Apartado Postal 61-052,
44630 Guadalajara Jalisco
Mexiko•

MCC Nachrichten

Soldaten zerbrechen Knochen um Opposition zu brechen

Um vier Uhr nachmittags am 5. Juni beobachtete ich in der Nähe unserer Wohnung ein Militärauto auf der Hauptstrasse unseres Dorfes in dem von Israel besetzten Westufer. Zwei Soldaten stiegen aus, Waffen in der Hand, um nach einem ungesehenen Steinwerfer zu suchen.

Als sie ihn nicht fanden, stiegen sie wieder ein und fuhren ab. Etwa 100 Schritte weiter fanden sie eine Gruppe Jungen beim Spiel. Die Soldaten stiegen aus und ergriffen einen 12-Jährigen. Ein Soldat schlug ihn mit dem Gewehrkolben an den Kopf. Als er niederfiel, hielt der eine ihn fest während der andere mit dem Stiefel auf seine Hand stampfte und so die Knochen seines Handgelenks zerschmetterte.

Ich ging nach dem Jungen zu sehen. Er und seine Familie sind ganz erschrocken. Terrorisierung war ohne Zweifel die Absicht der israelischen Soldaten. Die Familie bat, ihren Namen nicht zu nennen, aus Furcht vor weiteren Schreckenstaten.

Wir wohnen nun schon zwölf Monate im besetzten Gebiet und wissen, daß dieses nicht ein Einzelfall unter den Soldaten ist. Seit Beginn der *Intifada* sind solche häßliche, absichtliche Körperverletzungen unschuldiger Menschen häufig vorgekommen.

Ich kann darüber nicht schweigen. Ich kenne diesen Jungen. Er geht gern zur Schule und ist ein guter Schüler. Er hat einen angenehmen Charakter und benimmt sich gut. Und jetzt lebt er in Schrecken.

Keiner jener spielenden Jungen hatte Steine nach dem Militärauto geworfen. Auch wenn dieser Junge es getan hätte, müssen wir fragen: ist es überhaupt in irgendwelchen Verhältnissen gerechtfertigt, daß Männer einen Knaben so behandeln?

Israelische und auch Palästinensergruppen die sich für Menschenrechte einsetzten, haben Fälle von Brutalität an unschuldigen Opfern dokumentiert. Gewiß gibt es andere Fälle die nicht berichtet wurden.

Im Mai 1990 riefen Palästinenser Führer den Sicherheitsrat der *Vereinigten Nationen* auf, Beobachter in das besetzte Gebiet zu senden, um die Sicherheit der Bevölkerung zu garantieren. Doch die USA legten dagegen ihr Veto ein.

Dieser Junge mit dem zerschmetterten Handgelenk ist ein Mensch der terrorisiert worden ist, nicht nur ein Beispiel aus einer Erzählung. Leider ist er nur einer von vielen "zerbrochenen Menschen" die unter einer brutalen Besatzung leben. Ohne einen umfassenden Friedensvertrag im Nahen Osten, wird die Situation so weiter gehen. Andere Zwölfjährige werden zerbrochen werden.•

(von *Angel Ocasio* im *MCC News Service*) *(Angel und Joanne Ocasio von Harrisonburg (Virginia, USA) sind Englischlehrer im besetzten Westufer.)*

Besinnung über die Rache

Die Tragödie des Golfkrieges, schreibt **Wayne Northey**, sei die Meinung daß wir Menschen das von Gott gegebene Recht haben, an andern Menschen Rache zu üben. Zu wenige christliche Führer in den USA und Canada hätten für die Friedenswege Jesu gezeugt, der demütig andern die Füße wusch, ans Kreuz ging, bis zum Tod andern diente, und Feindesliebe anstatt Rache lehrte.

Viele Gemeinden sahen den Golfkrieg als einen "gerechten Krieg" an, (nach einem Begriff den Augustin einführte, den er aber auf heidnische Philosophie anstatt auf die heilige Schrift gründete.) Die Urgemeinde verabscheute Blutvergießen, ob durch Abtreibung, Krieg oder sonst etwas.

Viele Gemeinden, schreibt Northey, übersehen ganz die Lehre der Bibel gegen Rache (Römer 12,19f) und Jesu Worte, *Die Könige herrschen über ihre Völker... Ihr aber nicht so!...Der Größte unter euch soll sein...wie ein Diener* (Lukas 22,25-26, Philipper 2,5-11). Paulus schrieb: *Obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich* (2.Korinther 10,3-4a).

Abraham Lincoln sagte einmal, "Können wir denn nicht unsere Feinde zerstören indem wir sie zu Freunden machen?" Und Ghandi soll wiederholt bemerkt haben, "Jedermann auß-er die Christen sehen es ein, daß Jesus Pazifist war."

Der Ruf an die Gemeinde zum Übergang in das dritte Jahrtausend, sei es, sagt der Artikel, die Welt zurückzurufen zum Friedensweg der Urgemeinde, und zur Treue zu ihrem Gründer, Jesus Christus, dem Friedensfürsten.•

(nach dem MCC Blatt, *Accord*)

Dean und Tania Taylor (links) und Dawn und Rick Shirley, die in Deutschland stationiert waren, ließen sich 1991 als Wehrdienstverweigerer eintragen, als Bestandteil ihres christlichen Glaubens. (MCC Photo: unbekannt)

● *"Es gab viel Streit in der Schule. Das Vermitteln hat uns wirklich geholfen."*

● *"Tonyell sagte mir, wie gut das Vermitteln ist und ich ließ mich eintragen. Es tut so gut, wenn man jemanden helfen kann."*

Entdecke auch du die Freude am Teilen! Mache deinen Beitrag zu einem dieser MCC-Projekte!

Neu Orleans Vermittlung
Tonyell Toliver und Glyde Staes, auf dem Bilde oben, sind Schüler an einer Neu Orleans, La., Mittelschule. Sie erwarben Fertigkeiten im Vermitteln in den MCC-Arbeitsgemeinschaften. Sie helfen jetzt ihren Mitschülern beim Lösen von Streitfragen in friedlicher Weise anstatt mit Messern. Sieben Dollar kostet ein Arbeitsbuch. 126 Dollar kostet das ganze Trainingsmaterial für einen ganzen Schulbezirk.

Kleider für Flüchtlingskinder
Das MCC und die Mennonitengemeinde von Honduras liefert Kleidungsstoffe für die Flüchtlingskinder in ihrem Lande. Drei Dollar und sechzig Cents kostet eine Kleidungsgarnitur für ein Kind.

Brunnen mit sauberem Wasser
Das MCC, die Kirche der Mennoniten in Tanzania, zusammen mit den Dorfbewohnern graben Brunnen, damit die Dorfbewohner frisches Wasser haben. 775 Dollar kostet die Ausrüstung für einen Brunnen.

Bibeln für die Jugend
Jedes Jahr bietet die Koptische Orthodoxe Kirche Tausende von Ägyptern einen Fernkursus im Bibelstudium an. Eine Bibel für einen Schüler kostet einen Dollar und 75 Cents.

Baumschulen
Das MCC hilft den Bauern in Bangladesh beim Anpflanzen von Baumschulen, damit die Bauern ihre Familien besser mit Obst versorgen können. Fünf Dollar kosten die Bäume für einen Farmer.

Baumateriellen
MCC-Arbeiter bilden die Nashapi Indianer als Zimmerleute aus. Sie siedeln in Davis Inlet, Labrador an. Sie lernen es, mit den örtlichen Baumateriellen ihre Häuser zu bauen. 2000 Dollar kostet das Baumaterial für ein Haus.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street, PO Box 500
Akron, PA 17501-0500
(717) 859-1151 (717) 859-3889

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive, Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Parallelen zwischen Krieg und Gefängnissen

Darrel Heidebrecht ist Direktor des M2/W2 Programms in Calgary, Alberta. Freiwillige Teilnehmer an diesem Programm besuchen Insassen in Gefängnissen. Am 16. Januar 1991, gerade als eine Gruppe im Begriff war, solch einen Besuch durchzuführen, kam die Nachricht daß der Krieg im Persischen Golf ausgebrochen sei. In einem Artikel sinnt Heidebrecht über Ähnlichkeiten zwischen Kriegführung und der weitverbreiteten Einstellung zu Gefängnisinsassen.

Der Artikel weist daraufhin, wie die Medien und die Rhetorik von Präsident Bush und anderen ganz methodisch aus Saddam Hussein einen Unmenschen machten, der die ganze Welt und alle unsere Werte bedrohte. Die aufgehetzte Bevölkerung wurde dadurch vorbereitet, den Krieg zu rechtfertigen. Das bezeichnet der Artikel als Betrug. Wie falsch Hussein auch sein mag, konnte das Töten von Tausenden von unschuldigen Opfern nie rechtfertigen.

Weiter zieht der Artikel Parallelen zu unserer Einstellung zu Verbrechern. Wir stempeln sie als Unmenschen, die ihre Strafe verdient haben. Wir kerkern sie ein, damit sie uns nicht unter die Augen kommen und meinen dann, als "zivilisierte Gesellschaft" gehandelt zu haben. Auch das sei Betrug, meint Heidebrecht. Selbst wenn die Verbrecher ihre Schuld abgebüßt haben und entlassen werden, trennen wir uns von ihnen. Und diese Entmenschlichung befreit auch in trügerischer Weise den Verbrecher von der Verantwortung für die Ungerechtigkeit die er angerichtet hat, denn wenn er zum Unmenschen gemacht worden ist, so Heidebrecht, ist er weiterhin zu wahren menschlichen Gefühlen unfähig.

Dagegen gebot Jesus, die Feinde zu lieben und Menschen in Gefängnissen zu besuchen. M2/W2 versucht, Friedenstifter zwischen Verbrechern und ihren Opfern zu sein.•

(z.T. aus dem MCC Blatt *Accord*)

Neues Programm

Voices for Non-Violence (Stimmen für Gewaltlosigkeit) heißt ein neuer Arbeitszweig des MCC-Manitoba, der mennonitischen Gemeinden Ressourcen anbietet, um Gewalttätigkeit und sexueller Mißhandlung in Familien entgegenzuarbeiten.

Im Herbst 1989 begannen sechs mennonitische Frauen sich regelmäßig zu treffen um zu diskutieren wie sie helfen könnten, Opfern von Gewaltätigkeit Heilung zu bringen. Die Jahressitzung des MCC-Manitoba übernahm 1990 dieses Projekt. Eine Behörde von Männern und Frauen aus verschiedenen mennonitischen Konferenzen ist im Entstehen, und **Heather Block** ist auf zwei Jahre als Koordinatorin angestellt worden. Sie ist Glied der Brooklands M.B. Gemeinde in Winnipeg, hat von der *University of Manitoba* den Bachelor Grad auf dem Gebiet der Sozialarbeit erworben, und hat schon Arbeitserfahrung auf diesem Gebiet.•

(nach Behördenmitlied *Christine F. Lichti*)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba
Canada
R3T 5K9

Telefon Nummer
(204) 261-6381

Eine Canada-Tour mit dem "Justice Van"

Addison und Gerda Klassen sind von dem *Victim / Offender Ministries* Programm des MCC angestellt worden, um mit einem Gepäckwagen (Van) Canada zu durchreisen und Gemeinden im Interesse dieses Programms zu besuchen. Am 22. September wurden sie in ihrer Heimatgemeinde, die M.B. Gemeinde in Steinbach, Manitoba, mit diesem Dienst beauftragt.

Es bleibt die Frage, auch angesichts zunehmende Verbrechen, ob Einkerkerung des Verbrechers die beste Methode sei, das Problem zu lösen? "Verbrechen geschieht zwischen Menschen, und zwischen Menschen sollte die Gerechtigkeit wiederhergestellt werden," meint Ehepaar Klassen.

Man müße Vertrauen zwischen Verbrechern und ihren Opfern herzustellen versuchen. Um das zu fördern, empfehlen sie Besuche der Gefangenen, und persönliche Begegnungen mit ihren Opfern, wenn möglich Versöhnung, und Versuche, die Verbrecher dem Gerichtssystem fernzuhalten.

Addison und Gerda Klassen gründeten früher die *El Dad Ranch*, ein Heim für geistig behinderte Verbrecher in der Nähe von Steinbach.

Ihr Reiseplan ist wie folgt:
* Manitoba: 15. Sept. - 22. Okt.
* Saskatchewan: 22. Okt. - 30. Nov.
* BC 15. Januar: - 15. März
* Alberta: 15. März - 15. April
* Ontario: 15. April - 5. Juni
* New Brunswick: 5. - 20. Juni.

Das erste mennonitische Programm für Verbrecher und ihre Opfer in Canada begann 1966 in Vancouver. Heute betätigen sich etwa 1200 Freiwillige in verschiedenen Programmen dieser Art.

Weitere Information über die "Justice Van Tour" ist erhältlich von: *Victim / Offender Ministries,*
Box 2038
Clearbrook, BC
Canada V2T 3T8
Telefon (604) 850-6639•

(aus *MCC News Service*)

Aus der mennonitischen Welt

Jubiläumstreffen der Kriegsverweigerer

- in Coaldale, Alberta -

(geschrieben von Paul Petker, Edmonton, Alberta)

Es war ein Abend im August 1941, als sechsunddreißig junge Männer von Coaldale und Umgebung, einen *Greyhound* Bus bestiegen. Ihr Ziel war ein spärlich errichtetes Lager bei Geikie, neun Meilen westlich von Jasper, Alberta. Sie zogen in den Ersatzdienst anstatt zum Militär. Ihr Lohn? – fünfzig Cent pro Tag!

Die Arbeit war schwer: Bäume fällen, Steine und Felsen sprengen und wegbringen. Damit schlugen sie einen Weg durch die Wildnis, wo heute zum Teil die Autostraße 16 die anderen Provinzen mit der Westküste verbindet. *Wir verrichteten diesen Dienst, weil wir aus Gewissensgründen den Waffendienst nicht annehmen konnten... "man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen".*

Vom 2.bis zum 4. August 1991 war die Mennonitengemeinde in Coaldale der Gastgeber für das Jubiläumstreffen der Kriegsverweigerer. Es war angenehm, unsere Frauen bei diesem Ereignis mit dabei zu haben.

Das Abendessen am 2. August bestand aus Borscht, Rollkuchen und Wassermelone. Im Zusammenhang mit diesem Abendessen, und dem fünfzig- jährigen Jubiläum, teilte **Peter Unger** aus Chilliwack (BC) uns einige Gedanken mit, gegründet auf Psalm 78,1-4. Er forderte uns auf, unsere Überzeugungen an die kommende Generation weiterzugeben, wie Asaph sagte:

Daß wir's nicht verhalten
sollten ihren Kindern,
die hernach kommen
und verkündigten
den Ruhm des Herrn
und seine Macht und Wunder.

Ich will hier nur einige Beispiele anführen die er brauchte: General **Wm. Sherman** sagte: "Ohne Scham gestehe ich, daß ich es satt habe mit Krieg. Nur die, die nie einen Schuß gehört haben, die nie das Stöhnen und Schreien der Verwundeten gehört haben, die toben nach mehr Blut und Rache und Vernichtung. Krieg ist Hölle!"

Nach dem ersten Weltkrieg sagte General **John F. O'Ryan** (Jan. 22/22): "Krieg ist die Verneinung der Christenheit und alles dessen das heilig ist."

Jesus Christus sagte die wohlbekannten Worte:

Mein Reich ist
nicht von dieser Welt.
Wäre mein Reich
von dieser Welt,
meine Diener
würden darum kämpfen...

Seit 1941 hat sich dieses Schriftwort nicht geändert.

P. Unger zitierte die Worte von **John Drescher**: "Die Lehre der biblischen Wehrlosigkeit beruht nicht nur auf etlichen Sondertexten, vielmehr diese Lehre ist eng mit dem Evangelium verbunden, mit der wiedergeborenen Natur des Christen, und mit der Herrschaft Jesu Christi. Mein Absagen des Wehrdienstes beruht darauf, daß ich in die Nachfolge Christi berufen bin. Meine Lebensart und Ethik müssen im Einklang mit dem Geist Christi sein."

Weiter wies P. Unger darauf hin: "Wir wollen der Gefallenen, Verkrüppelten und derer die Verluste im zweiten Weltkrieg erlitten haben, gedenken. Wenn meine Stellung und Einsichten bezüglich Militärdienstes anders sind als derjenigen die sich am Krieg beteiligten, bewahre Gott, daß ich sie richten sollte."

Samstag Abend waren wir zu einem Bankett eingeladen, vom Frauenverein aufgetragen. Bei diesem Festessen leitete Prediger **John M. Schmidt** (Winnipeg) in einer Gedenkfeier, denn fünf aus dieser Gruppe waren schon gestorben.

Prediger **Henry R. Baerg** aus Salem (Oregon, USA) diente uns mit einer Ansprache in der er uns, die Gruppe von Geikie, zu einem Leben der treuen Nachfolge anspornte.

An diesem Abend wurden mehrere Zeugnisse abgelegt und Mitteilungen berichtet, wie wunderbar der Herr alles geführt hatte. Es waren Zeiten schwerer Prüfungen, aber auch Zeiten der Freude und des Sieges.

David Klassen aus Clearbrook (BC) erfrischte unser Gedächtnis vom Lager Geikie mit Dias. Es war gut.

Dieses Beisammensein und die fünfzig-jährige Feier waren auch eine Zeit wo wir die Güte Gottes feierten, über alles, daß Er uns den Seelenfrieden am Kreuz errungen hat. Wir sind auch unserem Land dankbar für die Privilegien die uns gegönnt wurden während des Krieges. Dieses wollen wir alles unseren Nachkommen mitteilen.

Wir wollen hiermit auch die Mühe von Henry R. Baerg, der diese Feier in Gang brachte, anerkennen. Dann sagen wir den Geschwistern in Coaldale Dank für ihre Mühe und Arbeit, uns so gut zu bewirten. So kam unser "Geikietreffen 1991" zum Abschluß.• (übersetzt von *Peter A. Unger*)

Mennoniten und moderne Kriege: ein Symposium

Winnipeg - Der Golfkrieg hat Mennoniten daran erinnert, daß ihr herkömmliches Friedenszeugnis auch heute noch seine Gültigkeit hat. In einem Symposium, daß am 7. und 8. November in der University of Winnipeg stattfindet, wird das Thema "Mennoniten und moderne Kriege" in mehreren Vorträgen besprochen werden.

Folgende Referenten und Themen sind im Programm vorgesehen:
* Harry Loewen, "Kanadische Mennoniten und der Golfkrieg";
* Al Reimer, "Sanitäter und der Selbstschutz in Rußland";
* Lawrence Klippenstein, "Kriegsdienstverweigerer und solche, die während des zweiten Weltkrieges dienten";
* Ken Reddig, "Richter Adamson und die Mennoniten";
* George Epp, "Das menschliche Gesicht im Krieg: Frauen und Kinder";
* Bernie Wiebe, "Lösung von Konflikten und Spannungen: die religiös-psychologische Dimension";
* Gerhard Ens, "Erfahrungen eines Kriegdienstverweigerers"; und
* Harry Huebner, "Mennoniten und der Mittelosten".

Alle Vorträge finden im 3C01-Raum der Universität statt.

Anschließend findet am 9. und 10. November ein Treffen von Kriegsverweigerern (COs) auf dem Gelände des Canadian Mennonite Bible College statt.

Alle sind herzlich eingeladen zu diesen Veranstaltungen, die in englischer Sprache stattfinden. Der Eintritt ist frei. Um weitere Auskunft richte man sich bitte an:
* Harry Loewen (204)786-9104 oder
* Lawrence Klippenstein (204)888-6781.•

Tage und Zeiten der Vorträge:
am Donnerstag, den 7. November
um 11:30 Uhr morgens
und 7:30 Uhr abends
und am Freitag den 8. November
um 7:30 Uhr abends

CO Konferenzen

Eine Konferenz von Kriegsdienstverweigerern, allgemein als CO's bekannt, findet am 9. und 10. November in Winnipeg und Altona (Manitoba) als Feier des 50. Jahrestages des Ersatzdienstes in Canada statt. Am Samstag werden Dr. **William Janzen** (Ottawa), Dr. **Ted Regehr** (Saskatoon), **Betty Goossen** (Winkler, MB) und andere als Redner dienen. Bei dem Bankett in der Portage Avenue M.B. Kirche wird Dr. **David Schroeder** (Winnipeg) referieren.

Am Sonntag beim CO Treffen in Altona redet Dr. **Lawrence Klippenstein**. Ein Video, von MCC-Ontario hergestellt, soll für den Gebrauch in Lokalgemeinden vorbereitet werden. Auch werden Radio Interviews mit CO's geplant, und eine Ausgabe des **Mennonite Historian** wird diesem Thema gewidmet sein.

Verantwortlich für die Konferenz sind: *Mennonite Heritage Centre* (Archiv der kanadischen Mennonitengemeinden), und *Centre for Mennonite Brethren Studies* (Archiv der M.B. Konferenz) und der *Mennonitische Geschichtsverein von Manitoba*.

Weitere Informationen sind zu erhalten von:
* (204)669-6575 (Centre for M.B. Studies) oder (204)831-5675 (Mennonite Heritage Centre).•

(aus einem *MHC News Release*)

Stimmen für Gewaltlosigkeit

Am 24. September fand die Eröffnung der "Stimmen für Gewaltlosigkeit" im MCC Büro in Winnipeg statt. Ein guter Querschnitt der mennonitischen Gemeinden befand sich unter den 150 Anwesenden, sowie Vertreter anderer interessierter Organisationen, und einige Politiker.

Die neue Organisation glaubt, daß Mißhandlungen ein Vergehen an Gott, Mensch und Menschheit ist. Jeder Mensch hat das Recht, in einer gewaltlosen Umgebung zu leben. Die christliche Gemeinde hat die Aufgabe, die Vorbedingungen für solch eine Umgebung zu fördern. Christen aus anabaptistischer Orientierung haben die eigenartige Verpflichtung Friede und Recht dadurch zu verbreiten, daß sie die gegenseitige Achtung der Menschen zueinander aus dem in der Heiligen Schrift begründeten Beispiel, Jesus Christus, verstehen.

"Stimmen für Gewaltlosigkeit" wird von vielen mennonitischen Gemeinden Manitobas unterstützt.

Berufliche Berater, Arbeitsgemeinschaften, Vorträge, schriftliches und visionelles Angebot, Vorlagen für die Unterstützung derer die unter Gewalttätigkeit leiden und Andachtsmaterial werden Pastoren, Gemeinden und andern zur Verfügung gestellt.

Man wende sich bitte an:
Voices for Non-Violence
134 Plaza Drive
Winnipeg, Man., R3T 5K9
Telefon: (204)-269-8555•

*__Armut in der Welt__ – Es besteht die Hoffnung, daß die neue Weltordnung die jetzt nach dem Ende des "kalten Krieges" entsteht, es schafft, den Prozentsatz der Armen in der Weltbevölkerung bis zum Jahre 2000 von 21 bis auf 18 zu reduzieren. Nach einem gewissen Maßstab werden in Nordamerika, Europa und Japan nur 5 bis 10 Prozent der Bevölkerung als arm bezeichnet. Trotz der sich verschlimmernden Lage in Afrika, hat sich das Gesamtbild in der Welt in den letzten 25 Jahren ein wenig verbessert, besonders in Asien und einigen Teilen von Lateinamerika. Dramatische Verbesserungen gibt es in Thailand, Indonesien und Malaysia. In einigen Ländern, z.B. Brasilien und Pakistan, ist die Armut ein wenig zurückgegangen ohne direkte Maßnahmen der Politiker dieser Länder.•

(*Melvin J. Loewen*, früher Steinbach, MB, in *Mennonite Weekly Review*)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)

Katie (Martens) Friesen †

(Clearbrook, BC)

Katie (Martens) Friesen wurde am 21. September 1910 als Älteste von den vier Kindern von Johann und Anna Martens in Taschinak, Ukraine, Rußland geboren. Nach einer frohen Kindheit von sieben Jahren mit Eltern und Großeltern auf dem Familiengut, erkrankte die Mutter an Tuberkulose und starb am 21. Februar 1918.

Als Katie im zweiten Schuljahr war, floh die Familie wegen Unruhen und Revolution aus der Ukraine. Zuerst kamen sie bei ihrem Onkel väterlicherseits in der Krim unter, bevor sie in Alexanderkrone in der Molotschna Sicherheit fanden.

Nachdem auch ihr Vater an Tuberkulose gestorben war, kamen die zwölfjährige Katie und ihre drei jüngeren Geschwister als Vollwaisen bis zum Frühjahr bei ihrem Onkel Jake Martens unter. 1925 arrangierte ihr Onkel Nick Voth ihre Auswanderung nach Canada mit zwei anderen Familien.

In Plum Coulee, Manitoba angekommen, arbeitete Katie im Haushalt und auf dem Land. Nach vielen geistlichen Kämpfen nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an, gründete ihren Glauben auf Johannes 6,37 und lies sich in der Winkler M.B. Gemeinde taufen und aufnehmen.

Nachdem sie in Winnipeg als Dienstmädchen gearbeitet hatte, besuchte sie fünf Jahre die Winkler Bibelschule. Im Sommer tat sie Hausarbeit, und einige Wochen unterrichtete sie Sommerbibelschule für Kinder in den verschiedenen Dörfern.

In LaSalle, Manitoba lernte sie 1936 ihren zukünftigen Mann kennen. 1938 zog sie mit ihrer Schwester Mary nach Leamington, Ontario, wo sie im Haushalt arbeitete. Im Juli 1941 zog sie nach Saskatchewan und arbeitete in der Kindermission.

Im September 1941 bekam sie die erste Post von Abraham Friesen; am 21. Dezember heirateten sie. Abraham Friesen war Schuster, der im zweiten Jahr ihrer Ehe ins Gefängnis kam, weil er sich weigerte in die Armee eingezogen zu werden. Katie konnte ihren Mann in den sechs Monaten seiner Haft nur zweimal besuchen.

Im Juli 1944 wurden Abraham und Katie Lehrer und Missionare, mit der *United Church of Canada* unter den Indianern der Poplar River Gegend von Manitoba. Im August 1944 wurde Betty geboren, und im Januar 1946 Renetta – beide in Winnipeg.

Im Mai 1949 zog die Familie nach Clearbrook, wo Katie ihrem Mann in der Schusterei und im Schuhgeschäft mithalf.

Im März 1961 übernahmen Abraham und Katie die Verwaltung des Senioren Komplexes "Tabor Home" in Clearbrook. Vierzehn Jahre lang machte Katie die Speisekarten, verwaltete die Haushaltshilfeabteilung, und verteilte die Post, bis sie beide im September 1975 in den Ruhestand traten.

Auf ihrem 71. Geburtstag, am 21. September 1981 unterzog sie sich einer Herzoperation, wovon sie sich erholte und noch zweimal mit ihrem Mann Verwandte in Europa besuchen konnte. Im Dezember 1990 wurde sie wieder operiert und blieb danach körperlich schwach, aber wurde geistig wieder frisch. Auf der Silberhochzeit ihrer Kinder am 25. August hatte sie einen leichten Herzanfall und starb am 29. August im Alter von fast 81 Jahren.

Es überleben sie: ihr Mann Abraham Friesen; zwei Töchter: Betty und Jim Falk, mit Julia, und Tracey; und Renetta und Dennis Neumann mit Tochter Kristal und Bob Toews mit Shawn; zwei Schwestern: Margaret Braun und Mary Greene; und ein Bruder John Martens, wie auch viele Verwandte und Freunde.

Sie wurde von der Bakerview M.B. Gemeinde aus beerdigt. Es dienten Pastor Harry Heidebrecht und Prediger Jacob Quiring. Das Lebensverzeichnis wurde vom Schwiegersohn Dennis Neumann gelesen, ein Tribut kam vom Neffen Abraham Friesen, und die Musik brachten Organistin Helen Nickel, Solist John Thiessen und die Gemeinde.

Katie Friesen wurde auf dem McLure Road Mennonite Friedhof zu Grabe getragen. Ein Trauermahl folgte in der Bakerview Kirche.• (die Familie)

Katherine (Tina) Janzen †

(Kitchener, Ontario)

Katherine (Andres) Janzen wurde als zweite Tochter von Peter und Katharina (Penner) Andres am 11. Dezember 1904 in Mariawohl, Süd-Rußland geboren. Sie beendigte die Grundschule in Mariawohl und besuchte die höhere Mädchenschule in Gnadental. Ihre Ausbildung wurde unterbrochen durch den ersten Weltkrieg und die Oktoberrevolution 1917.

Sie bekehrte sich durch das

Schriftwort Joel 2,12+13 während einer Evangelisation in der Gnadenfeld Mennoniten Kirche, durchgeführt von Evangelist Jakob A. Dyck und Adolf Reimer, als sie fünfzehn Jahre alt war.

In Jugendversammlungen 1918 lernte sie Henry H. Janzen kennen. Sie heirateten am 30. August 1923. Ihr erstes Kind, Rudolph, starb nach einem Monat. Im Jahr 1925 wurde Sohn Rudy geboren, und im gleichen Monat wanderten sie aus nach Canada. Sie reisten über Litauen, England, und Quebec und fanden in Kitchener (ON) schließlich ein Zuhause. Ihre Eltern und Geschwister ließ sie in Rußland zurück und hat sie nie wieder gesehen.

In Kitchener schenkte der Herr ihnen noch sechs Kinder. Betend, treu und gewissenhaft stand sie ihrem Mann zur Seite, der Pastor, Lehrer und Reiseprediger war. Sie sorgte liebevoll für ihre Familie, und war immer im Frauenverein und an Missionsveranstaltungen beteiligt.

Von 1950 bis 1960 wohnten sie in Winnipeg, Manitoba. Von 1960 bis 1970 waren sie als Missionare in Europa tätig und zogen später wieder nach Kitchener. Hier feierten sie am 25. August 1973 ihre goldene Hochzeit. 1975 im Alter von 73 Jahren verstarb ihr Mann.

In den folgenden Jahren war sie sehr beschäftigt in der Kirche und für das MCC, und zu Hause mit Enkeln und Urenkeln.

Am 6. Oktober 1991 im Alter von fast 87 Jahren ist sie friedlich heimgegangen.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Prediger H.H. Janzen, ein Sohn Rudolph, Schwiegersohn Henry D. Wiens, ihre Eltern und neun Geschwister.

Sie hinterläßt ihre Kinder: Rudy und Erica Janzen, Erna Wiens, alle in Kitchener (ON), Walter und Edith Janzen in North Dakota (USA), Lena und John Neufeld in New Mexico (USA), Elsa und Wilfred Grenzberg in St. Catharines, Ed und Elfi Janzen in Kitchener, Arthur und Darlene Janzen in St. Catharines, und viele Enkel und Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 9. Oktober statt. Pastor Ron Toews las aus Johannes 14 und das Lebensverzeichnis. Pastor i.R. John Wall predigte zum Text von Psalm 23. Helma und Peter Schmidt, begleitet von Pianistin Lillian Dick, sangen einige Lieder.

Zur Beerdigung sprach Pastor Ron Toews aus 1.Thessalonicher 4,13-17 und aus Hebräer 12,1-3. Nach der Beisetzung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen. Pastor Bill Lehman brachte die Feier mit einem Gebet zum Abschluß.• *(im Auftrage der Trauerfamilie, K. Wiebe,* Korr.)

Anna Reimer †

(St. Catharines, ON)

Anna Reimer wurde am 26. Dezember 1909 als drittes Kind ihrer Eltern Johann und Anna Enns in Olgafeld, Süd-Rußland geboren. Sie verlebte eine frohe Kindheit.

1926 wanderte die Familie nach Canada aus und wohnte in Plum Coulee, Manitoba. Zwei Jahre später, nach einer langen Krankheit, starb die Mutter.

Anna wurde 1928 auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen. Im selben Winter besuchte sie die Abendschule der Winkler Bibelschule. Dort traf sie Jacob Reimer, den sie 1930 heiratete. Ihre Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet.

1937 zog die Familie nach Ontario, wo sie nacheinander in Leamington und Vineland wohnte. Von ihrem Anfang waren sie Mitglieder der Scott Street M.B. Gemeinde.

In den letzten zehn Jahren litt Anna unter einer sich verschlimmernden Krankheit. Schwer war auch der Verlust 1983 ihres Mannes durch den Tod. Die letzten sechs Jahre ihres Lebens war sie bettlägerig und wurde im Tabor Manor gepflegt.

Sie verschied am 19. September 1991 und hinterließ trotz ihres schweren Leides ein Zeugnis der steten Freundlichkeit und geduldigen Durchhaltekraft.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann (1983); eine Tochter im Säuglingsalter, und Enkel Marwood Teigrob (1965).

Es überleben sie zwei Töchter: Helen und Ralph Teigrob, Margaret und John Wiebe; und zwei Söhne: Robert und Hazel, und John und Ruth; acht Enkel und dreizehn Urenkel.

Die Trauerfeier fand am 22. September 1991 in der Scott Street M.B. Kirche statt. Es dienten Pastor John Unrau und Pastor i.R. Henry Penner. Der Frauenchor umrahmte das Gesagte mit passenden Liedern.

Nach der Beisetzung servierten die Frauen der Gemeinde einen Lunch.• (eingesandt von *C. Thiessen*)

Peter Wilhelm Unruh †

(Clearbrook, BC)

Peter Wilhelm Unruh wurde am 8. Februar 1913 seinen Eltern Wilhelm und Justina Unruh in Gladjen (Sibirien, Rußland) geboren. Mit sieben Jahren verlor er seinen Vater.

1930 flüchtete die Mutter mit der Familie – sie kamen nach Lichtfelde (Fernheim, Paraguay). Am 4. November 1934 wurde er in Fernheim von Prediger Heinrich B. Friesen auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die

Filadelfia M.B. Gemeinde aufgenommen.

Am 29. Juni 1935 heiratete er Margarethe Wiens. Die Ehe wurde mit neun Kindern gesegnet, wovon zwei Töchter im Kindesalter starben. Er hat seine Familie sehr geliebt und viel für sie gebetet.

Einige Jahre besuchte er die Wanderbibelschule in Fernheim. Gerne hat er in der Gemeinde und in der Sonntagschule mitgearbeitet. Mehrere Jahre war er angestellter Diakon, und wurde im Januar 1969 von der Filadelfia M.B. Gemeinde zum Diakonendienst ordiniert. Diesen Dienst verrichtet er mit Liebe und großer Hingabe bis zu seinem 70. Lebensjahr.

Nachdem er sechs Jahre Bürgermeister in Filadelfia war, wanderte die Familie im März 1969 nach Clearbrook (BC, Canada) aus. Sie schlossen sich der King Road M.B. Gemeinde an. Acht Jahre arbeitete er in der Vancouver City Mission mit.

Im Juni 1985 feierten sie im Kreise der Kinder, Geschwister und Freunde die Goldene Hochzeit.

Vor etwa einem Jahr erkrankte Peter und kam im Dezember 1990 ins Krankenhaus. Trotzdem konnte er im Juni dieses Jahres an der Silberhochzeit seiner Kinder Hedwig und Uwe Stahl teilnehmen, wozu auch zwei seiner Kinder aus Paraguay und Deutschland mit ihren Ehepartnern anreisten.

Am 10. September 1991 erlitt er einen schweren Gehirnschlag, von dem er nicht mehr erwachte. Er starb am 13. September 1991.

Im Tode sind ihm vorangegangen: zwei Töchter im Kindesalter, seine Eltern, vier Brüder und drei Schwestern.

Es trauern über seinen Tod: seine Frau Margarethe Unruh; sechs Kinder mit ihren Ehepartnern: Werner und Liese, und Hedwig und Uwe Stahl, alle in Canada, Heinrich und Lora, und Erwin und Elfriede, alle in Paraguay, Herta und Heinz Esau, und Helmut und Ilse, alle in Deutschland; 17 Enkel und sechs Urenkel; ein Bruder: Hans und Helene Unruh; zwei Schwestern: Witwe Susanna Kasdorf, und Maria und Kornelius Wiebe. (soweit die Familie)

Am 13. September 1991 fand die Begräbnisfeier in der King Road M.B. Kirche in Abbotsford (BC) statt.

Pastor Abe J. Konrad leitete mit Gebet, tröstenden Worten und Psalm 23 die Feier ein. Nachdem die Gemeinde gesungen hatte, las Enkel Norman Unruh das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen. Es sang eine Gruppe.

Pastor Abe J. Konrad brachte die englische Botschaft nach Offenbarung 14,13. Prediger P.C. Penner brachte die deutsche Ansprache aus Psalm 90. Die Versammlung sang das Lieblingslied des Verstorbenen: "Wenn ich am Ufer des Jordans steh, Heiland, verlaß mich nicht".

Die Beisetzung fand auf dem Mennonitischen Friedhof in Abbotsford statt. Prediger Hans Wiens verlas ein Bibelwort und betete.

Alle waren zu einem Trauermahl im Speisesaal der King Road M.B. Kirche eingeladen, wobei manche aufmunternde Worte an die Familie richteten.• *(J.J. Penner)*

Elsa Driediger †

(Volendam, Paraguay)

Elsa Driediger wurde ihren Eltern David und Sara (Peters) Driediger am 19. November 1912 in der Stadt Pawlodar, Sibirien geboren. Hier verlebte sie auch ihre ersten Kinderjahre, bis ihre Eltern nach Slawgorod umsiedelten. In Slawgorod besuchte Elsa drei Jahre die Schule.

Doch die Hungersnot und die Revolution zwang die Familie nach Süden, wo sie im Jahre 1926 in Waldheim/Molotschna ansiedelte. In Waldheim besuchte Elsa ein weiteres Jahr die Schule; auch ging sie hier in die deutsche Sonntagschule. Auch in Waldheim drohte im Jahre 1931 der Familie Driediger die Umsiedlung in den Norden.

Also entschloß sich Familie Driediger nach Alt Chortitza zu ziehen, um im Dorf Rosental anzusiedeln. In Rosental arbeitete Elsa in einer Druckerei bis sie im Jahre 1943 nach Deutschland auswanderte.

In Deutschland bekehrte sie sich, und wurde von Pastor Hans Brandenburg getauft und Glied der Evangelischen Gemeinde in Berlin. Noch im selben Jahr, 1943, kamen ihre Eltern nach Westpreussen in die Stadt Konitz wohin auch Elsa bald darauf zog.

Familie Driediger siedelte aus Konitz nach Polen über wo sie in der Stadt Lask wohnhaft wurde. In Lask arbeitete Elsa in einer Schneiderei.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verließ Familie Driediger Polen über Deutschland und wurde nach Paraguay geschickt, wo sie im Jahre 1947 die Kolonie Volendam gründeten und im Dorf Lichterfelde ansiedelten.

Im Juni 1991 erkrankte Elsa und wurde ins Krankenhaus eingeliefert wo sie nach drei Wochen Behandlung am 28. Juni 1991 im Alter von über 78 Jahren verstarb.

Die Begräbnisfeier fand am 29. Juni statt. Prediger Gerhard Bärg zitierte Elsas Bekehrungsspruch aus 2.Korinther 12,9:

Laß dir an meiner
Gnade genügen,
denn meine Kraft ist
in den Schwachen mächtig.

Im Tode sind ihr vorangegangen ihre Eltern und ein Schwesterchen Anni in Pawlodar, Sibirien. Ein Bruder Heinrich wurde im Jahre 1941 in den russischen Militärdienst eingezogen und seit dann vermißt.

Sie hinterläßt zwei Brüder: Albert, und Johann, mit Familien, die noch in Rußland leben; und eine Schwester Nina in Volendam, Paraguay.• *(Nina Driediger)*

Fabel vom Adler und den Maulwürfen

Es war einmal eine schöne Landschaft. Die lag in der Sonne und auf ihr fand viel Getümmel und Leben statt. Naja, vielleicht nicht in dem Sinne, wie Ihr es aus unseren Breiten gewohnt seid, denn es war sehr heiß dort und so spielte sich das Leben eher in der Erde ab. Viele verschiedene Maulwurffamilien gruben und buddelten, daß es eine wahre Freude war. Einer der Maulwürfe aber war mit seiner Truppe so eifrig, daß sein Gebiet bald ganz unterhöhlt war. Jetzt fing er an mit seinen Mitwühlern auf dem Territorium der anderen Maulwürfe zu graben, was diesen gar nicht gefiel, aber was sollten sie machen, sie waren ja viel weniger und auch nicht so stark.

Nun begab es sich, daß eines Tages ein kleiner Maulwurf in der Morgensonne spazieren ging und wie es der Zufall so wollte, kam er an einem alten knorrigen Baum vorbei. Ganz oben im Geäst saß ein mächtiger Adler und putzte seine Schwanzfedern im gleisenden Licht. "Was machen Sie denn in dieser Gegend", fragte der Maulwurf vorlaut, "Sie sind doch nicht von hier?!" "Junger Freund", begann der Adler mit betont majestätischer Stimme, "erstens kann ich fliegen, wohin ich will, und zweitens habe ich sehr gute Augen, deshalb hat mich der Rat der Tiere auch als Aufseher über Recht und Ordnung eingesetzt." "Davon weiß ich ja gar nichts, naja, ist wohl wieder mal ohne uns entschieden worden. Dennoch ist es gut, daß ich Sie treffe. Sie sollten wissen, daß bei uns einiges in Aufruhr ist." "Oha, 'Aufruhr', das werden wir gleich haben. Wo brennt es denn?" "Noch brennt nichts, aber der Obermaulwurf der Wühlgruppe, läßt seit neustem seine Truppe überall wühlen, obwohl das nicht so abgesprochen war."

"Moment, das haben wir gleich, ich kenne da ein paar Leute, die bringen das wieder in Ordnung. Bin gleich wieder zurück." Gesagt, getan, der Adler flog und kam, wie versprochen auch bald wieder zurück, allerdings nicht alleine. Der Himmel verdunkelte sich, denn es kamen viele andere Vögel mit dem Adler mit. Die Erde bebte, denn es kamen viele Elefanten und andere große Tiere. Sie hielten an der Grenze zum Maulwurfland und machten einige Drohgebärden. Dann flogen zunächst die Vögel los, sie hatten in den Krallen Feuersteine, die ließen sie mit großem Karacho auf die Maulwurfhügel fallen, so entstanden viele Feuerstellen. Nachdem sich kaum noch etwas regte, kamen Elefanten und Nilpferde, die trampelten alles nieder. Am Abend war nur noch Rauch in der Luft. Der Adler kreiste noch ein letztes Mal über der Gegend, da entdeckte er den kleinen Maulwurf. "So", sagte der Adler zufrieden, "jetzt könnt ihr wieder in Ruhe leben", und flog der Abendsonne und seinem Heimatnest jenseits des Ozeans entgegen.

Der kleine Maufwurf, der von den Turbulenzen des Tages nicht unverschont geblieben war, reckte seine schmerzenden Glieder in die Höhe und quietschte: "Der hat gut Reden, besitzt er doch ein Nest in schwindelnder Höhe auf einem anderen Kontinent. Wie aber sollen wir hier jemals wieder leben und graben können in dieser versengten und festgetrampelten Gegend."

Einige Monate später klopften viele Maulwürfe mit ihren Arbeitsgeräten zu einem Bündel auf ihrem Rücken geschnürt beim Adler und den anderen Vögeln an die Nester. Diese aber wunderten sich sehr...

(von *Bernhard Thiessen*, Hamburg in *junge gemeinde*, mit Genehmigung)

Seit 1980 über 40 Kriege

Es gab in den letzten zehn Jahren weltweit mehr als vierzig Kriege, die Millionen Opfer forderten, darunter Hundertausende Christen. Diese Kriege dauern meist noch an. Im folgenden eine Auswahl:

Äthiopien: Seit 1984 herrscht Bürgerkrieg in der marxistischen Diktatur. 70,000 Gefallene wurden gezählt, Hunderttausende sind verhungert. Dazu: Die Sicherheitspolizei ermordete über eine Million Menschen, darunter zahllose Christen.

Afghanistan: 500,000 Sowjetsoldaten, Freiheitskämpfer, unschuldige Frauen und Kinder kamen zwischen 1979 und 1989 während der sowjetischen Besetzung des Landes ums Leben.

Angola: 670,000 Menschen wurden im Bürgerkrieg zwischen der marxistischen Regierung und der pro-westlichen Widerstandsbewegung UNITA seit 1975 umgebracht, darunter viele Christen.

Nordvietnam: 60,000 Soldaten und Zivilisten wurden beim Kampf mit China um Kambodscha seit 1975 getötet.

Irak: Zwischen 1968 und 1990 vernichtete das sozialistische Baathregime im Krieg gegen einheimische Minderheiten teilweise mit Giftgas 200,000 Kurden und 20,000 assyrische Christen.

Libanon: Fast 150,000 Todesopfer seit 1975.

Sri Lanka: 1986 begann der Bürgerkrieg. Mindestens 20,000 Tote.

Peru: Die marxistische Guerillatruppe "Leuchtender Pfad" ermordete seit 1980 15,000 Menschen.

Tschad: Libyens Diktator Gaddafi überfiel 1987 den Nachbarstaat. 7,000 Gefallene.

Weltweit: "Krieg" gegen unerwünschte Kinder. Jedes Jahr werden 60 Millionen Kinder abgetrieben. Seit 1980 wurden rund 600 Millionen Kinder im Mutterleib getötet.•

(aus Statistiken nach *idea***spektrum**)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

PAKETE NACH RUßLAND
sendet zollfrei
VEGA TEXTILES
1014 Main Street
Winnipeg, Manitoba
Canada R2W 3P7

Ohne Steuern gehen Pakete in die UdSSR und nach Polen. Gebrauchte und neue Kleidungsstücke, die zuhause eingepackt werden und unter 25 Kilogramm wiegen, kosten

- 1 Kilo in die UdSSR - $6.00
- 1 Kilo nach Polen - $2.60

Eßwarenpakete können von den VEGA Katalogen für die UdSSR bestellt werden und werden den Empfängern zugestellt.

Weitere Informationen können erfragt werden bei:
Telefon: (204) 582-4744
FAX : (204) 582-4744•

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑
Name und Adresse:
.....
.....
.....
Bei Adressenänderung alte Adresse:
.....
.....
.....
Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Weise Haushaltung

ist biblisch, und die MB Board of Management will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 8.5%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 8%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Stewardship Ministries
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue, Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Bonaventure Travel Inc.
1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581
RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

ASSINIBOINE
Travel Service Ltd.

MIDDLE EAST TOUR
EGYPT AND ISRAEL
December 20 - January 3
Cairo • Karnak • Luxor
Edfu • Abuslmbel, etc.
Beersheba • Hebron • Bethlehem
Jerusalem • Sea Of Galilee • Tel Aviv

Learn of its history, geography and contemporary issues. Meet with the local Egyptians and Israelis.
Host: John Schroeder

Phone, write or come in to see John Schroeder
Call collect from out of town

PHONE (204) 775-0271
FAX (204) 783-0898

Aus dem Erbe der Friedenskirche

Was unsere Glaubensväter über Krieg und Frieden zu sagen hatten:

(eine Studie aus "Quelle des Lebens")

Schleitheimer Artikel (1527)

Zum sechsten haben wir uns über das Schwert folgendermaßen geeinigt: Das Schwert ist eine Gottesordnung außerhalb der Vollkommenheit Christi. Es straft und tötet den Bösen und schützt und schirmt den Guten. Im Gesetz wird das Schwert über die Bösen zur Strafe und zum Tode verordnet. Es zu gebrauchen sind die weltlichen Obrigkeiten eingesetzt.

Nun wird von vielen, die den Willen Christi uns gegenüber nicht erkennen, gefragt, ob auch ein Christ das Schwert gegen den Bösen zum Schutz und Schirm des Guten und um der Liebe willen führen könne und solle. Die Antwort ist einmütig folgendermaßen geoffenbart. Christus lehrt und befiehlt uns (Matthäus11,29), daß wir von ihm lernen sollen; denn er sei milde und von Herzen demütig, und so würden wir Ruhe finden für unsere Seelen.

Nun sagt Christus zum heidnischen Weiblein, das im Ehebruch ergriffen worden war, nicht, daß man es steinigen solle nach dem Gesetz seines Vaters - obgleich er sagt: wie mir der Vater befohlen hat, so tue ich (Johannes 12,50) -, sondern spricht "nach dem Gesetz" der Barmherzigkeit und Verzeihung und Mahnung, nicht mehr zu sündigen (Johannes 8,11)!

Zweitens wird wegen des Schwertes gefragt, ob ein Christ Urteil sprechen soll in weltlichem Zank und Streit, den die Ungläubigen miteinander haben. Die Antwort ist diese: Christus hat nicht entscheiden oder urteilen wollen zwischen Bruder und Bruder des Erbteils wegen, sondern hat sich dem widersetzt. So sollen wir es auch tun.

Drittens wird des Schwertes halber gefragt, ob der Christ Obrigkeit sein soll, wenn er dazu gewählt wird. Dem wird so geantwortet: Christus sollte zum König gemacht werden, ist aber geflohen und hat die Ordnung seines Vaters nicht berücksichtigt. So sollen wir es auch tun und ihm nachlaufen. Wir werden dann nicht in der Finsternis wandeln, wie er selber sagt (Matthäus 16,24). Auch verbietet er selbst die Gewalt des Schwertes und sagt: "Die weltlichen Fürsten, die herrschen" usw.; "ihr aber nicht also..."(Matthäus 20,25f).

Zum letzten stellt man fest, daß es dem Christen aus folgenden Gründen nicht ziemen kann, eine Obrigkeit zu sein. Das Regiment der Obrigkeit ist nach dem Fleisch, das der Christen nach dem Geist. Ihre Häuser und Wohnung sind mit dieser Welt verwachsen; die der Christen sind im Himmel. Ihre Bürgerschaft ist in dieser Welt; die Bürgerschaft der Christen ist im Himmel. Die Waffen ihres Streits und Krieges sind fleischlich und allein wider die Befestigung des Teufels. Die Weltlichen werden gewappnet mit Stachel und Eisen; die Christen aber sind gewappnet mit dem Harnisch Gottes, mit Wahrheit, Gerechtigkeit, Friede, Glaube, Heil und mit dem Wort Gottes. In Summa: Wie Christus, unser Haupt über uns gesinnt ist, so sollen in allem die Glieder des Leibes Christi durch ihn gesinnt sein, damit keine Spaltung im Leib ist, durch die er zerstört wird... Da nun Christus so ist, wie von ihm geschrieben steht, so müssen die Glieder auch so sein, damit sein Leib ganz und einig bleibt zu seiner eigenen Besserung und Erbauung.

Der täuferische Lehrer Michael Sattler (1527) angesichts der Islamkriege seiner Zeit:

Wenn der Türke kommt, soll man ihm keinen Widerstand leisten. Denn es steht geschrieben (Mattäus 5,21): "Du sollst nicht töten". Wir sollen uns des Türken und anderer Verfolger nicht erwehren, sondern in strengem Gebet zu Gott anhalten, daß er wehre und Widerstand leiste. Daß ich aber gesagt habe: Wenn Kriegen recht wäre, wollt ich lieber wider die angeblichen Christen ziehen, welche die frommen Christen verfolgen, fangen und töten, als wider den Türken, das hat folgenden Grund: Der Türke ist ein rechter Türke und weiß vom christlichen Glauben nichts; er ist ein Türke nach dem Fleische. Ihr dagegen wollt Christen sein, rühmt euch Christi, verfolgt aber die frommen Zeugen Christi und seid Türken nach dem Geist.

Menno Simons

* 1539 - Die Wiedergeborenen ziehen nicht in den Krieg, noch beteiligen sie sich am Streit. Sie sind die Kinder des Friedens, die ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln gemacht haben und nicht lernen, Krieg zu führen. Unsere Burg ist Christus, unsere Gegenwehr Geduld, unser Schwert ist Gottes Wort und unser Sieg ist der freimütige, feste, ungefärbte Glaube an Christus Jesus. Da wir in das Bild Christi verwandelt werden sollen, wie können wir dann mit dem Schwert gegen unsere Feinde kämpfen? ...Spieße und Schwerter aus Eisen überlassen wir denen, die leider Menschenblut und Schweineblut als fast gleichwertig betrachten.

* Die Wiedergeborenen haben einen geistlichen König über sich, der sie regiert mit dem unzerbrochenen Zepter seines Mundes, nähmlich mit seinem heiligen Geist und Wort. ...Sein Name ist Christus Jesus. Sie sind die Kinder des Friedens, die ihre Schwerter zu Pflugeisen und ihre Spieße zu Sicheln gemacht haben und wissen von keinem Krieg mehr.

* Wahrer evangelischer Glaube kann nicht ruhen: Er kleidet die Nackten, er speist die Hungrigen, er tröstet die Traurigen, er beherbergt die Notleidenden, er dient denen, die ihm Leid zufügen, er verbindet die Verwundeten, er ist allen Menschen alles geworden.•

Aus aller Welt

Wehrdienst - Die Zahl der Wehrdienstverweigerer ist in Deutschland für Frauen und Jugend in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um 169 Prozent gestiegen. Insgesamt verweigerten 101,196 junge Männer den 15-monatigen Dienst bei der deutschen Bundeswehr, davon fast 10,000 in den sechs neuen Bundesländern. Die Statistik hat allerdings den Mangel, daß die Bezugsgröße für die Steigerungsrate, nämlich das erste Halbjahr 1990, in den Zeitraum fällt, als die DDR noch existierte. Dort gab es zwar auch die Wehrpflicht, nicht aber das Recht auf Wehrdienstverweigerung. Möglich war dagegen ein waffenloser Dienst in sogenannten Baueinheiten. (aus *Deutschland Nachrichten*)

●

Kriegsdienstverweigerer - Zwölf der 32 Kriegsdienstverweigerer, die 1945 freiwillig ein Hungerexperiment eingingen, veranstalteten jetzt in St. Petersburg, Florida (USA) ein Treffen. Damals hatten sie in sechs Monaten jeder ein Viertel bis ein Drittel an Körpergewicht verloren. Zweck des Experiments war es, notlindernden Agenturen behilflich zu sein herauszufinden, wie man fast verhungerten Menschen nach dem Krieg wieder zu tüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft machen könne. Aus der Studie entstand das klassische zweibändige Nachschlagewerk "Human Starvation". Auf dem Treffen bekannten die Teilnehmer, daß ihre "Hungerkur" von damals ihr wertvollstes Erlebnis im Leben sei. Auch erinnerten sie sich daran, daß Verhungernde selbstsüchtig, aggressiv, depressiv, teilnahmslos und unterwürfig werden; und daß Brot und nicht Ideologien wie Demokratie oder Religion hungernde Menschen total in Anspruch nimmt. (nach *Gospel Herald*)

●

Kernwaffen - China hat grundsätzlich beschlossen, dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen beizutreten. Somit werden alle fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen, als die Kernwaffenstaaten im Sinne des Vertrags, auch Parteien des NVV sein und verleihen dem Nichtverbreitungssystem einen wirklich weltweiten Charakter. (aus *Bulletin*)

●

Deutschland - Lutherische Gemeinden in Deutschland erwägen nochmals Artikel VI des für den Lutherischen Weltbund ausschlaggebenden *Augsburg Bekenntnisses*. Der Artikel schließt ein, daß Christen schuldlos an *gerechten* Kriegen teilnehmen und als Soldaten dienen dürfen. Das Bekenntnis wurde im 16. Jahrhundert als Erwiderung gegen die Anabaptisten verfaßt. Kriegsdienstverweigernde Lutheraner behaupten, daß es heute wegen der Vernichtungskraft moderner Waffen keinen gerechten Krieg mehr gibt; andere wollen den Artikel nur verändern um zeitgemäßen Realitäten zu entsprechen. Es herrscht Unsicherheit darüber, ob man befugt ist, ein historisches Dokument zu revidieren. (nach *MWK* in *MBH*)

●

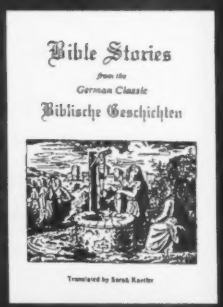
Canada - Canada hat die offizielle Aufforderung des Generalsekretärs der Vereinten Nationen zur Beteiligung an einer friedenserhaltenden Operation in der westlichen Sahara angenommen und wird ein Kontingent von etwa 740 Truppen aus dem *Canadian Airborne Regiment* entsenden. Diese Aktion ist die größte friedenserhaltende Verpflichtung, die Canada seit dem kanadischen Kontingent in Zypern in der Krise von 1974 einging. (aus *Canadian Scene*)

●

Wachtturm - Vor 2000 Jahren bauten die Römer eine Mauer durch Germanien, um ihren Herrschaftsbereich von den wilden Stämmen abzugrenzen, die jenseits der Befestigungen in den Wäldern lebten. Die Reste dieses "Limes", mehr als 500 Kilometer lang und mit Kastellen und Wachttürmen befestigt, sind heute noch an vielen Stellen zu sehen; sie sind ein beliebtes Ziel von Schulausflügen. In Neuss, am linken Rheinufer gegenüber von Düsseldorf, ist jetzt ein dreigeschossiger Wachtturm des niedergermanischen Limes originalgetreu rekonstruiert und am 13. Juli 1991 für Besucher geöffnet worden. Der Turm diente nicht nur zur Sicherung des Römerkastells Novaesium, dem die Stadt Neuss ihren Namen verdankt, sondern

Bible Stories

Das beliebte Buch *Biblische Geschichten* ist mit den selben Bildern jetzt mit englishem Text zu haben



DER VORWEIHNACHTLICHE PREIS:
$10.00 *Steuer miteingeschlossen*
Zusätzlich $3.00 Porto und Versand

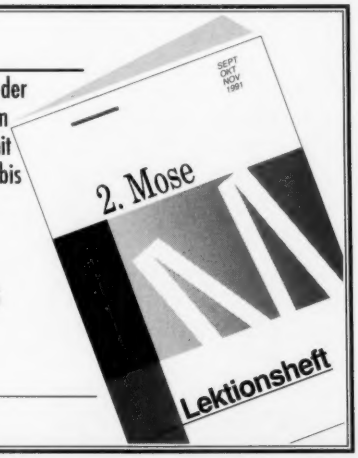
Zu bestellen von:
2135 Chateau Place,
Clearbrook, B.C. V2T 3T9

Lektionsheft

ist weiterhin als fortlaufende Anleitung zum Studium der Bibel erhältlich. Peter J. Dick übersetzt die Serie aus dem "Adult Quarterly" für Erwachsene in Übereinstimmung mit *Scripture Press*. Das nächste Quartal, vom Dez.'91 bis Feb.'92 behandelt 2.Mose.

Bestellungen in Canada oder von Übersee bitte an:
Kindred Press
3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5
und in den USA:
The Bookstore
105 N. Main, Hillsboro, Kansas USA 67063

DAUERAUFTRÄGE ANGENEHM



auch der Überwachung des Schiffsverkehrs auf dem Rhein.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

●

Juden - An einer umfassenden Geschichte des deutschsprachigen Judentums vom 17. Jahrhundert bis 1945 arbeiten derzeit zehn Historiker aus der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Israel und den USA gemeinsam. Unter der Leitung von **Michael A. Meyer**, Professor für jüdische Geschichte in Cincinnati, Ohio, wollen sie die Ergebnisse vieler Einzeluntersuchungen aus den letzten Jahrzehnten, aber auch eigene Forschungen an zum Teil noch nicht bearbeiteten Quellen in eine Gesamt-Darstellung einbringen. Neben der Volkswagen-Stiftung, Hannover, und anderen privaten Förderern unterstützt auch das Bundesministerium für Forschung und Technologie die Arbeiten an dem Werk, das in deutscher, englischer und hebräischer Sprache erscheinen soll.

(aus *deutscher forschungsdienst*)

●

Moskau - Der weltbekannte amerikanische Evangelist **Billy Graham** ist in Moskau vom sowjetischen Staatspräsidenten **Michail Gorbatschow** empfangen worden. Die beiden Männer hätten über die Stärkung des Geistes der Zusammenarbeit zwischen den Völkern gesprochen, meldete die sowjetische Nachrichtenagentur *Tass*. Beiden sei es ohne Ansehen der verschiedenen politischen und religiösen Vorstellungen um das gemeinsame Ideal des menschlichen Wohlergehens gegangen. Der Baptistenpastor führte in Moskau einen viertägigen Schulungskongreß mit über 4000 Mitarbeitern aus verschiedenen Kirchen durch. Der Präsident des Baptistenbundes in der Sowjetunion, **Grigorij Komendant** (Moskau), bezeichnete das Treffen als "historisches Ereignis". Billy Graham besuchte das Land zum fünften Mal, seit er 1982 an einer Friedenskonferenz der russisch-orthodoxen Kirche teilnahm. (aus ideaspektrum)

●

Brandenburger Tor - Seit dem Bau der Berliner Mauer im Jahre 1961 lag das Brandenburger Tor im Niemandsland; es war weder von Westen noch von Osten zu erreichen. Dann kam die Wiedervereinigung und kurz darauf die Silvesternacht 1989, in der das Tor, nunmehr wieder frei zugänglich, Mittelpunkt ziemlich ausgelassener Feierlichkeiten wurde. Als es am Neujahrsmorgen 1990 hell wurde, stellte sich heraus, daß die Quadriga, ein antiker Kampfwagen aus Kupfer von vier kupfernen Pferden in Richtung Osten gezogen und von der Siegesgöttin Nike gelenkt, schwer beschädigt worden war. Sie wurde für eine halbe Million Mark restauriert, und am 16. Juli, rechtzeitig zur 200-Jahr-Feier des Gebäudes, wurde das ganze Gespann unter dem Jubel des Publikums, einschließlich Eisernem Kreuz und Preußenadler wieder aufs Tor gestellt. Dort schaut die Siegesgöttin nun wieder gespannt nach Osten und wartet, was die Zukunft ihr bringen wird.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

●

Bonn - Deutsche Wissenschaftler sind mit 13 Experimenten bei dem für 1994 geplanten Flug einer sowjetischen Raumsonde zum "Roten Planeten" Mars dabei. Ein entsprechender Vertrag wurde zwischen der Akademie für Wissenschaften in Moskau und der Deutschen Agentur für Raumfahrtangelegenheiten (DARA) in Bonn unterzeichnet. Die DARA sprach von einem wichtigen Meilenstein in der Zusammenarbeit bei der friedlichen Erforschung des Weltraums: Vorausgehen wird 1992 der Mitflug eines westdeutschen Astronauten in der sowjetischen Raumstation MIR. (aus *Kanada Kurier*)

Der **Mennonitische Sprachverein** und
Exekutiv-Sekretär Victor Janzen
laden hiermit ein zur
Jahresversammlung
am 2. November 1991
um 2:00 Uhr Nachmittag
in der Sargent Avenue Mennoniten Kirche,
Ecke Sargent Avenue und Garfield Street
in Winnipeg, Manitoba, Canada.
Auf dem Programm stehen Arbeitsberichte,
Vorlesungen aus mennonitischer Literatur,
Zukunft des Vereins, Mennonitengeschichte
aus "Russischen Archiven". •

Als Weihnachtsgeschenk

geben Sie in diesem Jahr die
Mennonitische Rundschau
Nur $18.00 + 1.26 G.S.T. (DM 30,-) pro Jahr
oder
das Dreifache per Luftpost ins Ausland

Legen Sie die Zahlung bitte mit bei ❑
oder wir schicken auch gerne eine Rechnung ❑

Bestellungen bis zum 10. Dezember kommen zu Weihnachten an.

Ich bestelle die *Mennonitische Rundschau* für:

Name: _____

Adresse: _____

_____

Schicken Sie die Bestellung bitte an:
Mennonitische Rundschau
3 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba Canada R2L 2E5

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Die Hände

(von *Martha Dittmann*)

Zwei Hände hatten sich zerstritten. – "Ich könnte dich gerade...," sagte die rechte Hand zur linken.

"Unmöglich, du mußt ja schreiben," höhnte die linke.

"Warte nur bis zur Mittagspause, dann wirst du was erleben!"

Nun schwiegen sie beide. Die rechte Hand schrieb weiter, die linke gab dem Papier den Halt – und beide achteten darauf, daß sie sich nicht berührten.

Als es Mittag wurde, fragte die Linke: "Bist du mir noch böse?" "Ja!" – Willst du mir nicht vergeben?" "Nein!"

Als der Besitzer sich die feindlichen Hände wusch, berührten sie einander. "Bist du jetzt zufrieden?" – "Nein, denn ich muß dich ja waschen." Da sagte die linke: "Leiste ich dir nicht denselben Dienst?"

Dann schwiegen beide finster – ihre Feindschaft war wirklich groß. Der Feierabend kam und es ging nach Hause.

Die rechte Hand trug die Tasche, die linke den Schirm. Zu Hause legten sie beides ab. "Bist du mir noch böse?", fragte schüchtern die linke Hand. "Nein, nicht mehr," erwiderte die rechte. "Unsere Feindschaft war sinnlos, wir sollten etwas Sinnvolles tun!" – "Ja, morgen werden wir wieder zusammen fröhlich unsere Arbeit tun." – "Geht nicht!" – "Warum nicht?" – "Weil unser Herr ab heute keine Arbeit mehr hat – darum ist er auch so unruhig."

"Was können wir für ihn tun," überlegte die linke Hand.

Beide dachten lange nach – dann fiel ihnen zur gleichen Zeit etwas ein: sie falteten sich zum Gebet! •

(aus *Neues Leben* in *Bibel und Pflug*)

Gedächtnistag

- am 11. November -

Der Gedächtnistag ist ein Tag des Erinnerns. Mit Achtung gedenken wir der 110,000 Kanadier die in den Kriegen dieses Jahrhunderts umgekommen sind, manche heldenhaftig, manche in großer Angst und Einsamkeit, – jeder Tod eine Tragödie in der Suche nach Frieden.

Der Gedächtnistag ist auch eine Zeit des Erinnerns an die Grausamkeit und Unmenschlichkeit der Kriege in welchen 55 Millionen andere starben, eine Zeit des Nachdenkens warum es überhaupt noch Kriege gibt.

Am Gedächtnistag denken wir über das Kreuz nach, über die Auferstehung und die Kraft des Gebets und was uns diese über alle Arten von Gewalttätigkeit zu sagen haben.

Wir gedenken unserer täuferischen Vorfahren, die um ihres Glaubens willen starben. Wir gedenken der Kriegsdienstverweigerer die während des Zweiten Weltkriegs wegen ihrer Glaubenseinstellung verachtet wurden. Wir gedenken der vielen auf der ganzen Erdkugel, die bis heute leiden für ihren Glauben oder ihre Gewissenseinstellung.

Wir denken an unsere Kinder, und an alle Kinder, die gerne in Freude und Frieden aufwachsen möchten. Es wird Zeit, daß wir uns bemühen, durch friedliche Methoden dem Frieden und des Gerechtigkeit nachzujagen.

Als Christen werden wir aufgefordert, im Licht und in der Hoffnung die wir in Christus gefunden haben, den Friedensweg zu gehen – mit den Leidenden zu leiden, zu bezeugen daß unsere wahre Identität und Sicherheit letztendlich nicht in den Gesetzen unseres Landes liegen, noch in Soldatenkraft, noch in ferngesteuerten Raketengeschossen, sondern im Schöpfer des Universums.

Wir werden aufgerufen, Liebe auszubreiten und vor Gott und den Menschen die Folgen der Ungerechtigkeit zu beklagen. In dieser Weise helfen wir, die Leiden und das Gemetzel an die wir heute denken, abzuwenden. Und das ist die allerwürdigste Weise, den Gedächtnistag zu begehen. •

(vom MCC)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde heraus gegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und infomativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch**; Gehilfe: **William Schroeder**. Telefon: **(204) 669-6575**. FAX :(c/o MBM/S **(204) 654-1865**). **Jahresabonnement im voraus zahlbar**: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.oo; Luft Post - DM 90.oo - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge**, - ***Mennonitishe Rundschau***, Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen**: Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.